

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Zustagen; einzelne Nr. 10 Pf.  
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

## Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 22  
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Rpf.  
Anzeigenschluß 10.00 vorm. D.-V. II 34 1332

Hauptschriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Rungsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 74

Mittwoch, am 28. März 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Tagesordnung für die 2. Stadtverordneten-  
sitzung am Donnerstag, dem 29. März 1934, abends 8 Uhr.  
A. Öffentliche Sitzung: Nachverwilligung von Mitteln; Vorlage,  
Wogelstich betr.; Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934.  
B. Nichtöffentliche Sitzung.

**Dippoldiswalde.** Ein Werbestandzug kreuzte gestern nach-  
mittags längere Zeit über unserer Stadt und führte eine Anzahl  
Sturzflüge durch.

**Naundorf.** Ein Auto, das gestern nachmittags von einem  
anderen Personkraftwagen in Richtung Dresden abgeschleppt  
wurde, geriet nach Passieren der Sabisdorfer Weiche zu weit nach  
rechts, rief ein schwaches Bäumchen samt Pfahl um, fuhr über  
einen großen Sandhaufen und dann gegen einen 25 cm starken  
Kirschbaum. Hierbei zerbrach das Schleppseil. Der Kähler wurde  
leicht beschädigt und das Lenkrad zerbrach zur Hälfte. Der Fahrer  
erlitt nur leichte Verletzungen an einem Auge. Der Wagen war  
nicht mehr fahrbar und wurde von einer Dresdener Firma abge-  
schleppt; der Schaden an den Bäumen wurde von Oberstraßen-  
wart Steiniger festgestellt.

**Reinhardtsgrimma.** Der Palmsonntag, der Tag der Kon-  
firmation, trägt von jeher festliches Gepräge. Für unsere Kirch-  
fahrt hatte er aber in diesem Jahre ganz besondere Be-  
deutung, da erstmalig mit der Konfirmation der Jugend die  
Jubelkonfirmation der vor 50 Jahren Konfirmierten verbunden  
war. In feierlichem Zuge wurden die Konfirmanden von der  
Schule aus durch Pfarrer Hiede und einige Lehrer des Kirch-  
spiels nach dem Gotteshause geleitet, in dem sie von einer  
sehr zahlreichen Festgemeinde und den mächtigen Klängen  
der Silbermann-Orgel begrüßt wurden. Seine Konfirmations-  
rede gründete Pf. Hiede auf das Wort aus der Offenbarung  
des Johannes: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir  
die Krone des Lebens geben“. Er innewirkte in seiner einbruchs-  
vollen Rede daran, daß vor gerade vier Wochen in ganz  
Deutschland Tausende und Abertausende von Amtswältern  
ihrem Führer Adolf Hitler den Treueschwur ablegten. Es war  
die größte Eidesleistung der Geschichte. Und heute am Palm-  
sonntage sind es Tausende junger evangelischer Christen, die  
ihre Treuegebühren vor den Führer aller Führer bringen. Treue  
den Eltern, Treue dem Volke und dem Vaterlande, Treue  
eurem Gott! Das ist die hohe und heilige Verpflichtung, die  
ihre jungen Christen auf euch nehmt. In sinniger Weise deutete  
Pf. Hiede das Bild aus dem Konfirmationsheft, der ihnen  
nach dem ersten Abendmahls gange ausgehändigt werden wird.  
Vor einer hochragenden Gebirgskette steht ein Kreuz. Er-  
klänge die höchsten Gipfel der Welt, du bleibst doch immer  
auf der Erde. Das Kreuz aber bildet die Brücke zum Gottes-  
reich. Christuskreuz und Hakenkreuz sollen die heiligen Zeichen  
unserer Lebenswanderung sein und bleiben. Nach Ablegung  
des Glaubensbekenntnisses, das die Gemeinde durch Gesang  
des Glaubensliedes auch zu dem ihrigen machte, wurden  
21 Anaben und 22 Mädchen vor dem Altar eingeweiht.  
Gesänge umrahmten die Feier. Frau Schneider sang vor der  
Predigt ein Lied von Peter Cornelius: „Schaffe in mir, Gott,  
ein reines Herz!“ Die evangelische Jungmännerchor grüßte  
die Konfirmanden mit einem Choralsong nach einer  
alten Luthermelodie. Nunmehr wandte sich Pf. Hiede an die  
Jubelkonfirmanden. Im Jahre 1884 wurden durch den da-  
maligen Pfarrer Hoffmann 58 Konfirmanden eingeweiht.  
Von ihnen waren noch 28 durch Anschrift erreichbar. 8 Männer  
und 6 Frauen nahmen an der kirchlichen Feier teil. Ihnen,  
die am Feierabend des Lebens stehen, rief Pf. Hiede innige  
und herzliche Worte heiliger Schrift zu. Er stellte sie unter  
das Trosteswort: „Ob ich schon wanderte im finsternen Tal,  
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir“. Der Segen  
des Höchsten wurde auch ihnen zuteil. Gemeindegesang bildete  
den Ausklang der Feier.

**Schfersdorf.** Der Heimatverein hatte seine Mitglieder  
zu einer außerordentlichen Versammlung für Dienstag abend  
in den Gasthof „Zum Erbergerich“ eingeladen, bei der auch das  
Gemeindeverordnetenkollegium, an der Spitze Bürgermeister  
Dietrich, zugegen war. Vereinsführer Weber teilte nochmals  
mit, daß der Bau eines Aussichtsturmes auf der Grashöhe  
wegen zu hoher Kosten gescheitert sei und daß man die  
Schaffung einer Parkanlage inmitten des Dorfes plane, welche  
zum 25jährigen Bestehen des Vereins am 19. Juli geweiht  
werden soll. Baumschuldbesitzer Heimatsfreund Schurig erläuterte  
den Plan der Anlage an Hand einer Skizze. Der jetzige  
Wasserbehälter an der Straße würde etwas verlegt werden  
müssen, doch kommt derselbe so zu stehen, daß bei einer ein-  
tretenden Wasserknappheit dort weiter Wasser entnommen

## Reichshaushalt 1934

Einnahmen und Ausgaben 6½ Milliarden.

Im Reichsgefehlblatt wird jetzt der vom Reichskabinett  
verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934  
mit dem Reichshaushaltsgesetz und den dazu ergangenen  
Durchführungsbefristungen veröffentlicht. Wie bereits  
kurz mitgeteilt, ist der Reichshaushalt ausgeglichen und  
schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 6 458 281 600  
Reichsmark ab.

Abgesehen von den Verwaltungseinnahmen bei den  
einzelnen Ministerien sind auf der Einnahmeseite die Be-  
sitze- und Verkehrssteuern mit rund 2,44, die Zölle und Ver-  
brauchssteuern mit 2,93, zusammen also mit 5,37 Milliar-  
den Reichsmark angelegt, wovon 285 Millionen auf die An-  
rechnung von Steuergutschriften abzugehen sind. Weiter sind  
im Einnahmeposten hervorzuheben die Abgabe der Deut-  
schen Reichspost mit 150 Millionen Reichsmark, der zu er-  
wartende Erlös aus dem Verkauf von Vorkaufsaktien der  
Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Dividendenabgabe mit  
224,2 Millionen, Erträge aus dem Bank- und Münz-

wesen mit 18,1 Millionen und Einnahmen aus dem Brannt-  
weinmonopol mit 900 000 Reichsmark. Aus der Auflösung  
von Sondervermögen des Reiches und aus der Veräuße-  
rung sonstigen Reichsbesitzes fließen der Einnahmeseite 300  
Millionen Reichsmark zu.

### Die Ausgabenseite

legt sich aus den fortlaufenden Ausgaben mit 5 888 212 650  
RM und den einmaligen Ausgaben mit 600 068 950 RM  
zusammen. Aus den fortlaufenden Ausgaben seien her-  
vorgehoben der Haushalt des Reichspräsidenten und seines  
Büros mit 598 800 RM, der des Reichstags mit rund 7,6  
Millionen. Beim Haushalt des Reichsfinanzministers und  
der Reichsfinanzverwaltung erscheinen diesmal auch die  
Kosten für den Haushalt des Generalinspektors für das  
Straßenwesen mit rund 35,7 Millionen RM. Die Ausgaben  
für das auswärtige Amt belaufen sich auf 7,3 Milli-  
onen, die für die Vertretungen des Reichs im Auslande  
auf 26,2 Millionen RM. Der Haushalt des Reichsin-  
nenministeriums weist zahlreiche Ausgaben für kul-  
turelle dem Reichsinnenministerium unterstehende Ein-  
richtungen des Reiches auf. So werden ausgeworfen für das

werden könnte. Eine rege Aussprache entspann sich. Die Ge-  
meinde erklärte sich bereit, das Land unentgeltlich zur Verfü-  
gung zu stellen und die obere Linde zu entfernen. Da  
Schieber und Zuleitung der Ortswasserleitung unter Rasen-  
flächen zu liegen kommen, werden bei einer evtl. Aufgrabung  
keine Bedenken erhoben. Die Verlegung des Wasserbehälters  
sowie auch die sich nötig machende Beschleunigung übernimmt  
die Gemeinde. Ein Gedenktein zur Erinnerung an das 25-  
jährige Bestehen des Heimatvereins soll Ausstellung finden.  
Das Projekt wurde nach reichlicher Aussprache einstimmig  
angenommen. Der Vereinsführer dankte der Versammlung  
und dem Gemeindeverordnetenkollegium für das rege Inter-  
esse und betonte, daß durch die Schaffung dieser Anlage,  
welche allen Volksgenossen zugute kommt, der Verein sein Teil  
zur Volksgemeinschaft beiträgt.

**Aipsdorf.** Zum 26. März hatte der Kirchenvorstand und  
der christliche Frauenverein zu einem Konfirmations- und  
Gemeindeabend eingeladen, der im großen Saal des Hotels  
„Teltoppe“ stattfand. Nach dem gemeinsamen Gesänge „Großer  
Gott wir loben Dich“ trug der Kinderchor unter Leitung von  
Kantor Werner einige mehrstimmige Lieder a-capella vor:  
„Jahzeit dem Herrn“, „Groß ist der Herr“ und „Preis und  
Anbetung“. Drei Mitglieder des Jungmädchenvereins ver-  
schönten den Abend durch recht ausdrucksvoll vorgetragene  
Gebichte, die besonders den Konfirmanden, welche ein farben-  
streiches Tischlein in der Mitte des Saales inne hatten, ge-  
widmet waren. Kirchenvorstand Vettermann und ebenso Frau  
Sachse für den Frauenverein hielten die Begrüßungsansprachen.  
Nach der Kaffeepause hielt Pfarrer Exner einen humor-  
vollen Vortrag über seine Orientreise mit zahlreichen von  
ihm selbst aufgenommenen Lichtbildern. Zuerst kam Rom mit  
seinen unzähligen Kirchen. Da das Fotografieren in der  
Peterskirche verboten ist, sah man von derselben nur die be-  
rühmte Michelangelo-Kuppel sowie die Kolonnaden des  
Bernini mit Obelisk und Fontänen. Auch vom Vatikan konnte  
man nur die anspruchslose Außenseite betrachten, ebenso die  
Engelsburg. Dann kamen Aufnahmen von Neapel, Straßen-  
bilder mit südlichen Volkstypen voll Schmutz, Armut und  
Frohinn. Im Hafen lag der Riesendampfer Vulcania, der  
2000 Menschen beherbergen kann. Die Abfahrt war besonders  
stimmungsvoll für den Redner, da 95 Prozent der Passagiere  
nach Palästina auswandernde Juden waren, denen die Zurück-  
bleibenden Palmen zum Abschied sangen, bis das Schiff  
verschwand. Man sah weiter herrliche Seeaufnahmen, Sonnen-  
spiegelungen und Meeresleuchten. Es folgten die Bilder vom  
heiligen Land: Die Geburtskirche in Bethlehem, ein festungs-  
ähnlicher Bau, der mehr einem Gefängnis als einem Gottes-  
hause gleich. Bewaffnete Araber halten Ordnung in dem  
Gedränge an der Stelle, wo die Krippe gestanden haben soll.  
Man sah das liebliche Städtchen Betlehem mit seinen flachen  
Dächern und schmalen Gassen, umgeben von den grünen  
Tälern, wo einst die Hirten dem Lobgesange der himmlischen  
Heerscharen lauschten. Man sah die Weihnachtskirche, ein Bau  
deutscher Art mit Turm und Kuppel, von wo Kreuz und  
Stern herabstrahlten. Ferner erschien die altberühmte Grabes-  
kirche in Jerusalem von der Kaiserin Helena, der Mutter

Konstantins gegründet; sie wird, besonders zur Osterzeit,  
grauenvoll entweiht durch Lärm und Schmutz; jeder will  
das Osterwunder sehen und von dem heiligen Feuer holen,  
das in der Osternacht dem Grabe des Herrn entstieg, durch  
Priestertrag entfacht. Auch die Kirche von Golgatha mit ihren  
Hundertern von Silberlampen und dem goldenen Kreuzifix  
zeigt zu dieser Zeit dasselbe Schauspiel der Entweihung. Mit  
dem Bilde der vom deutschen Kaiser geweihten Erlöserkirche  
schloß der Lichtbildervortrag. Zum Schluß brachte der Kirchen-  
chor wieder unter Leitung von Kantor Werner zwei sehr ein-  
drucksvolle Gesänge: „Alle meine Gedanken sind bei dir, o  
Heimat“ und das durch eine Episode aus dem Aufruhr der  
Volksgewissen in Rußland bekannt gewordenen Lied: „Weiß  
ich den Weg auch nicht, Du weißt ihn wohl“. Die Eindrücke  
dieses wohl gelungenen Abends werden wohl besonders der  
in das Leben hinaustretenden Jugend unvergänglich sein.

**Johnsbach.** Mit Inanspruchnahme der Baubehilfen  
werden hier an einer größeren Zahl von Gebäuden Repara-  
turen vorgenommen. Manchem Volksgenossen wird da-  
durch auf kurze Zeit Beschäftigung geboten.

**Dresden.** Der Reichsstatthalter hat den Ministerialrat  
Dr. de Guchery im Wirtschaftsministerium auf Grund von  
§ 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamten-  
tums aus dem Sächsischen Staatsdienst entlassen.

**Leipzig.** Die Russen hatten ihre Rauchwarenauktionen von  
Leipzig weg und nach Leningrad gezogen. Nun ist mit  
dem russischen Rauchwareninspektat ein Privatvertrag abge-  
schlossen, der die Belieferung Leipzigs mit russischen Rauch-  
waren bis zum Gesamtwert von zehn Millionen Reichsmark  
an sich regelt, in dem aber auch bestimmt wird, daß die  
Russen alljährlich eine ihrer großen Auktionen in Leipzig ab-  
halten müssen.

**Baun.** Mittwoch vormittag verunglückte in Baun der  
Pfleger des Gutsbesizers Vech, der mit vollbeladenem Gespür  
am Lagerhaus des Darlehens- und Sparkassenvereins Uhoff vor-  
gefahren war, dadurch, daß die Pferde durchgingen und ihn mit-  
schleiften. Der Kopf wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.  
Der Verunglückte starb auf dem Transport nach dem Kranken-  
haus.

## Die Kosten für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Oesterreich

Wien, 27. 3. In einem Kommentar zu der durch Minister-  
ratsbeschlus eingeführten Sicherheitssteuer gibt die halbamtliche  
„Politische Korrespondenz“ zum ersten Male eine Angabe über  
die Kosten, die die außerordentlichen finanziellen Aufwendungen  
für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung verursacht haben.  
Die Mehrkosten für Einberufungen, Materialien und Ausrüstungs-  
gegenstände sowie Personalausgaben werden mit 50 bis 60 Milli-  
onen Schilling angeführt.

## Wetter für morgen:

Bei meist schwachen Winden aus nördlichen Richtungen kühl  
und vorwiegend stark bewölkt ohne erhebliche Niederschläge,  
Neigung zu Nebelbildung, Nachtfrost wahrscheinlich.

Reichsgesundheitsamt 1 623 800 RM, für das Bundesamt für Heimatwesen 1 333 300 RM, für die Reichsstelle für das Auswanderungswesen 220 900 RM, für die Physikalisch-Technische Reichsanstalt 1 649 700 RM, für das Reichsarchiv 1 114 200, für das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste usw. 1 295 300 RM, für das Reichsamt für Landesaufnahme 4,8 Millionen RM. Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Millionen RM eingestellt, für das Reichsarbeitsministerium und die dazugehörigen Arbeitsgebiete 1 019 830 350 RM, also mehr als eine Milliarde. Davon kommen auf die Sozialversicherung rund 520 Millionen RM, auf die Arbeitslosenhilfe rund 265 Millionen RM, auf die Wohlfahrtspflege rund 120 Millionen RM, auf das Wohnungswesen rund 60 Millionen RM. Das Reichsjustizministerium hat Ausgaben in Höhe von rund 13 Millionen RM, davon kommen auf das Reichspatentamt 8,3 Millionen RM und auf das Reichsgericht in Leipzig 3,6 Millionen RM. Für das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind rund 115 Millionen RM an Ausgaben vorgesehen, für das Reichsverkehrsministerium insgesamt 76 Millionen RM. Für Versorgungs- und Ruhegelder werden 1280 Millionen aufgewendet, für die Reichsschuld 578 Millionen RM, für das Reichsfinanzministerium rund 420 Millionen RM, für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Millionen RM. Die Fürsorge für Kriegsgräber erfordert 1 183 000 Reichsmark.

Durch das Reichshaushaltsgesetz wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, im Wege des Kredites die zur Deckung des noch festzustellenden Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1933 erforderlichen Beträge und zur Deckung der Einlösungsmittel für die 6- (7-prozentige) Anleihe des Deutschen Reiches von 1929 bis zu 183 Millionen RM zu beschaffen.

Weiter wird im Haushaltsgesetz bestimmt, daß die Deutsche Reichspost über den nach § 3 des Gesetzes zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 27. Februar 1934 abzulehrenden Betrag hinaus einen Betrag von 51 Millionen RM aus der Minderung der Personalausgaben infolge der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung an das Reich abzuführen hat. Die dem Reichsfinanzminister früher erteilten Garantiermächtigungen bleiben für das Rechnungsjahr 1934 in Kraft.

Der Reichsfinanzminister wird weiter ermächtigt:

- zur Förderung des deutschen Außenhandels Garantien bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen RM, b) zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten der deutschen Seefahrt bis zum Höchstbetrage von 35 Millionen RM Garantien zu übernehmen oder Reichsschiffanweisungen als Kredite zur Verfügung zu stellen, c) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Milchzeugnisse und Eier Garantien bis zur Höhe von 18 Millionen RM zu übernehmen, d) für Maßnahmen zur Ordnung des Marktes für Vieh und Schlachterezeugnisse Garantien bis zur Höhe von 8 Millionen RM zu übernehmen, e) eine Garantie dafür zu übernehmen, daß für die aus Reichsbesteh im Rechnungsjahr 1934 zum Verkauf kommenden Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft den Inhabern dieser Wertpapiere eine Dividende von mindestens 7 v. H. jährlich gezahlt wird.

Der Reichsreform trägt das Haushaltsgesetz insofern Rechnung, als der Finanzminister ermächtigt wird, den Reichshaushalt beim Uebergang von Verwaltungszweigen eines Landes oder von Teilen eines Verwaltungszweiges auf das Reich im Vollzuge des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches im Wege einer Verordnung zu ergänzen. Dabei dürfen die im Haushalt des Landes hierfür zuletzt vorgesehenen Mittel nicht überschritten werden.

Im Rechnungsjahr 1934 müssen in den Hoheitsverwaltungen frei werdende besetzbare Planstellen des unteren und des einfachen mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder soweit sie nicht im Wege der Beförderung besetzt werden, zum mindesten zu 90 v. H. mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungswärtern besetzt werden. Das gleiche gilt für 50 v. H. der frei werdenden Stellen des gehobenen mittleren Dienstes.

## Wetzel beim Union-Klub

Wetzelanzler von Papen übernimmt die Präsidentschaft.

Der Union-Klub hat den Wetzeltanzler von Papen gebeten, die Präsidentschaft zu übernehmen. Der Union-Klub ist die seit 1867 bestehende Vereinigung von Männern, welche der deutschen Pferdezucht und den Pferderennen als Leistungsprüfungen dieser Zucht dienen. Diese Einrichtung ist neben dem sportlichen Charakter von bedeutendem nationalen Wert.

Das Gesamtinteresse der deutschen Pferdezucht wie auch des Rennsports erfordert eine Neubelebung und straffe Organisation sowie den Ausbau der vielfachen züchterischen und international-sportlichen Verbindungen mit dem Ausland.

Der Wetzeltanzler hat sich bereit erklärt, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Er wird, um eine organische Verbindung mit dem übrigen deutschen Sport herzustellen, den Herrn Reichsportführer und außerdem Bg. Grafen zu Dohna-Findenstein in das Präsidium berufen.

## Starke Zuversicht

Staatssekretär Reinhardt vor der ausländischen Presse.

Berlin, 28. März.

Vor Vertretern der ausländischen Presse sprach Staatssekretär Friß Reinhardt über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit und führte dabei u. a. aus: Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist im wesentlichen eine Frage erstens des Vertrauens der Wirtschaft und des Volkes in die Staatsführung und zweitens der Finanz- und Steuerpolitik. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslose gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt.

Wir werden nach meiner Berechnung Ende Juli 1934 nur noch 2 Millionen und spätestens im Sommer 1936 nur noch einige hunderttausend Arbeitslose in Deutschland zählen. Alle Maßnahmen der Reichsregierung sind darauf ab-

gestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit nach Arbeit zu erhöhen.

Die Auswirkungen dieser Maßnahmen sind auf der einen Seite Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe und auf der anderen Seite Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen infolge erhöhter Umsätze, erhöhten Einkommens und erhöhten Verbrauchs. Staatssekretär Reinhardt zählte dann die einzelnen Maßnahmen auf, wie sie in der Presse bereits veröffentlicht worden sind. Aus meinen Ausführungen, so schloß der Staatssekretär, haben Sie ersehen, daß die Mehrzahl unserer Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht nur zu vorübergehender, sondern zu organischer und dauernder Verminderung der Arbeitslosigkeit führt.

Die Arbeitslosenziffer wird unentwegt weiter sinken. Der Finanzbedarf an Arbeitslosenhilfe wird unentwegt kleiner werden, und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen wird unentwegt größer werden.

Die daraus sich ergebende Entwicklung unseres öffentlichen Haushalts gibt uns die Möglichkeit, die Vorbereitungen kommender Haushaltsjahre auszugleichen und Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Verwaltung im Gleichgewicht zu halten. Das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen entwickelt sich mit jedem Monat günstiger. Das Aufkommen an Umsatzsteuer, Lohnsteuer und an ähnlichen Steuern, in denen sich die Wirtschaft unseres Volkes spiegelt, befindet sich unentwegt im Steigen. Das gleiche gilt von dem Aufkommen an Sozialversicherungsbeiträgen. Daraus schöpfen wir alle die feste Zuversicht, daß unter großes Wert, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, gelingen wird.

## Reichsarbeitsminister Seidte

führte u. a. folgendes aus: Ich glaube, es ist nicht überheblich, wenn ich feststelle, daß der Erfolg, den Deutschland im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im vergangenen Jahr erzielt hat, Anerkennung und Bewunderung verdient. Wenn man den Ursachen nachgeht, so scheint es mir nicht richtig, das Hauptgewicht auf die technischen Mittel zu legen, mit denen wir der Arbeitslosigkeit zu Leibe gegangen sind.

Ich möchte vielmehr Ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die letzten und tiefsten Ursachen dieses erstaunlichen Wandels lenken, die ihn allein ausreichend erklären können. Das ist einmal das wiedererlangte Vertrauen des deutschen Volkes in seine Führung. Und die zweite Ursache hängt damit aufs engste zusammen; es ist die freudige und opferwillige Mitarbeit aller Volksgenossen an dem großen Werk der Arbeitsbeschaffung in gläubiger Gefolgschaft zu dem Führer, der Ziel und Weg gewiesen hat.

Der Reichsarbeitsminister legte darauf im einzelnen die Maßnahmen dar, die im vergangenen Jahre zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit so großem Erfolge angewandt wurden, und fuhr dann fort:

Wir waren uns aber von vornherein darüber klar, daß die Bereitstellung so umfangreicher öffentlicher Arbeiten nur eine Uebergangsmäßigkeit sein konnte und sich nicht unbegrenzt in diesem Umfange fortsetzen läßt.

Vielmehr muß es selbstverständlich das anzustrebende Endziel sein, die deutsche Wirtschaft selbst wieder so in Ordnung zu bringen, daß sie aus eigener Kraft die Aufgabe, dem deutschen Volke Arbeit und Brot zu geben, erfüllen kann. Die Ausgangsstellung für den neuen Abschnitt unseres Kampfes, in den wir jetzt eingetreten sind, ist natürlich unvergleichlich viel günstiger als im Vorjahr. Außerdem wissen wir jetzt aus den gemachten Erfahrungen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Deshalb können wir in diesem Jahr mit viel größerer Hoffnung und Zuversicht an diese Aufgabe herangehen als im Frühjahr 1933, als wir vor einer fast hoffnungslosen Situation standen.

Jetzt zeigen sich überall schon Zeichen der Belebung. Zeichen neuen Unternehmungsgelüsts.

Auf der anderen Seite sind wir uns allerdings auch ganz klar darüber, daß noch sehr schwierige Aufgaben vor uns liegen; vor allem werden natürlich nachdrücklichste gemeinsame Anstrengungen des Staates und der Wirtschaft erforderlich sein, um die zusammengeballte Arbeitslosigkeit in den Großstädten und industriellen Zentren entscheidend herunterzubringen.

Die Wirtschaft wird 1934 durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch einen neuen starken Auftrieb erhalten.

Daneben werden wir uns mit ganz besonderem Nachdruck der Pflege der Kaufkraft annehmen und auf eine weitere Senkung der Lasten hinwirken, die zur Zeit auf der Wirtschaft ruhen; ich denke dabei an Steuern, Zinsen, Sozialbeiträge usw. In dieser Beziehung darf ich besonders auf das Ende voriger Woche vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über die Erhaltung und Hebung der Kaufkraft, das u. a. eine erhebliche Senkung und teilweise Aufhebung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe gebracht hat, und auf die geplanten Steuerreformen hinweisen.

Die Belebung der deutschen Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfach zu lösendes Problem.

Die zunehmende Tätigkeit der Industrie hat schon jetzt eine Steigerung des Bedarfs an Rohstoffen hervorgerufen, und natürlich auch an solchen, die aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Diese Rohstoffe müssen mit Devisen bezahlt werden, die ihrerseits nur durch eine Steigerung der deutschen Ausfuhr gewonnen werden können. Die Förderung des Exports ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringlichsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Gewiß sehen wir hier vor einem besonders schweren Problem; wir glauben, daß keine besriedigende Lösung im wohlverstandenen Interesse nicht nur Deutschlands sondern auch aller anderen Völker liegt.

## Die Umgestaltung des Rundfunks

Es gibt nur noch Reichssender

Die Pressestelle der Reichsleitung veröffentlicht einen Artikel des Reichsleiters Eugen Hadamovsky, in dem es heißt: Vom Ostermorgen ab tritt der deutsche Rundfunk als Reichs-Rundfunk vor unser Volk und die Welt. Die deutschen Hauptsender melden sich im Lautsprecher als

Reichssender! Verschwunden sind die Aktiengesellschaften, verschwunden die Aktionäre, verschwunden die Gesellschaften mit beschränkter Haftung!

Vom Ostermorgen ab melden sich Deutschlands Hauptsender als Deutschlandsender, Deutscher Kurzwellensender, Reichssender Berlin, Reichssender Breslau, Reichssender Frankfurt, Reichssender Hamburg, Reichssender Köln, Reichssender Königsberg, Reichssender Leipzig, Reichssender München, Reichssender Stuttgart. Damit verschwinden aus dem Rundfunkprogramm die bisherigen Bezeichnungen: Berliner Funk-Stunde, Schleifische Funk-Stunde usw.

Die neue Benennung ersetzt die verschwommenen und verworrenen Begriffe „Mitteldeutscher Rundfunk“, „Westdeutscher Rundfunk“ und diejenigen Bezeichnungen, die der Welt und dem Ausland gegenüber die Betonung des reichsdeutschen Charakters überhaupt vermissen ließen, wie Ostmarken-Rundfunk, Schleifische Funk-Stunde, Bayerischer Rundfunk, durch die Namen der deutschen Städte, die als reichsdeutsche Kulturmittelpunkte sich der Sender sind.

Für die Bezeichnung der Reichssender ist es dabei ganz gleichgültig, ob sich der kulturelle Mittelpunkt des Senders in Königsberg oder Stuttgart, die technische Sendeanlage aber in Heilsberg oder Mühlacker befindet. Der Rundfunk ist keine technische sondern eine politisch-kulturelle Angelegenheit, und er ist keine wirtschaftlich in die Formen von Privatgesellschaften zu klebende Geschäftsangelegenheit sondern eine Sache des deutschen Volkes und Reiches.

Deshalb heißen unsere deutschen Hauptsender vom Ostermorgen ab Reichssender, deshalb gehen die einzelnen Gesellschaften sämtlich in der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft auf. Damit ist die aus dem Partikularismus der Zentrumsregierungen in Deutschland entwickelte Theorie vom Länderfunk einer neuen Wirklichkeit gewichen. Der Rundfunk arbeitet auf der Ebene deutscher Kunst, deutscher Kultur und deutscher Politik. Er wirkt und wirbt für Volk und Reich und ist ausschließlich im Rahmen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft organisiert. Er wird verwaltungsmäßig durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, politisch durch die Reichsleitung, künstlerisch durch die Intendanten der Reichssender geführt und repräsentiert. Die nationalsozialistische Revolution, die vom Volk zum Reich führt, hat wiederum ein Stück Weges zurückgelegt.

## Barthou in Brüssel

Besprechung der außenpolitischen Fragen.

Brüssel, 28. März

Der französische Außenminister Barthou traf zu dem angekündigten Besuch des belgischen Außenministers in Brüssel ein.

Er wurde am Bahnhof vom französischen Botschafter und einem Vertreter des Außenministeriums empfangen. Außenminister Hymans gab dem französischen Gast ein Essen, an dem auch der Ministerpräsident, Graf de Broqueville, teilnahm.

Am Nachmittag hatten die beiden Außenminister in Anwesenheit des französischen Botschafters und des Generalsekretärs des Außenministeriums, Langenhove, eine Besprechung über die schwebenden außenpolitischen Fragen.

Eine Mitteilung über diese Besprechung wird später ausgegeben werden. Am Spätnachmittag wurde Barthou vom König empfangen. Barthou kehrte bereits am Abend nach Paris zurück.

## Besprechung Barthou-Hymans

Ueber die Besprechungen, die am Dienstagmorgen zwischen dem französischen Außenminister Barthou und dem belgischen Außenminister Hymans stattfanden, wurde folgende Berichterstattung ausgegeben:

Barthou und Hymans hatten in belgischem Außenministerium eine lange Besprechung, die infolge ihrer alten Beziehungen einen besonders freundschaftlichen Charakter hatte. Beide haben die europäische Lage geprüft. Sie haben ihre Uebereinstimmung festgestellt bezüglich der Gefahr einer Wiedereraufstellung Deutschlands. Sie haben sich gleichfalls bezogen geäußert hinsichtlich der Folgen, die ein Rüstungswettlauf nach sich ziehen würde. Um diese Gefahren zu beschwören, haben sie den Abschluß einer internationalen Konvention, die ernste Garantien für ihre Ausführung enthalten müsse, als wünschenswert bezeichnet. Die Besprechung bezog sich sodann auf die verschiedenen Fragen, die die Beziehungen der beiden Länder angehen. Die Unterhaltung hat in wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der Meinungen der beiden Regierungen ergeben.

## Zwölf Bauernhöfe verschüttet

Durch das Eintreten der warmen Witterung ist es in Wien am Grundsee in Oberösterreich zu einem Bergsturz gekommen. Die in Bewegung geratenen gewaltigen Erdmassen gleiten mit großer Geschwindigkeit talabwärts. Die Driftschicht Wien konnte noch rechtzeitig geräumt werden. Zwölf Bauernhöfe wurden verschüttet. Der Bergsturz hat bisher fünf Hektar Jung- und Hochwald sowie Geröllhalden zerstört. Die Erdmassen stürzen mit großem Getöse in den Grundsee. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Schilling geschätzt. An die Unfallsstelle wurden Pionierabteilungen entsandt, um die verschütteten Bauernhöfe wieder auszugraben und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

## Das Deutsche Bauernspargbuch

Das Erbhofgesetz bildet die Arminung jener Maßnahmen der Regierung unseres Führers Adolf Hitler, mit denen die Festigung eines breiten, gegen alle Stürme gesicherten Bauernstandes, die dauerhafte Verwurzelung Millionen deutscher Menschen im deutschen Boden bewirkt wird. Jeder Volksgenosse muß sich mit vollem Herzen zu diesen großen Wert des Reichsbauernführers und Reichsministers Walther Darré bekennen. Auch die deutschen Sparstatten, als hundertjährige Einrichtungen begründet und bis heute wirksam, stehen seit 150 Jahren im Dienst der deutschen Landwirtschaft, des deutschen Bauern. Heute verwalten sie rd. 1 1/2 Milliarden RM landwirtschaftlicher Kredite, die als kleine Hypotheken und Darlehen gerade den bäuerlichen Schichten zugestossen sind, denen die Fürsorge der nationalsozialistischen Agrarpolitik besonders gilt.

Als berufene Förderer des Spargedankens haben sich die Spar-  
kassen das große Ziel gesetzt, das Wert der Stärkung des Bauernstandes  
zu ergänzen. Sie wollen mit dahin wirken, daß nicht nur der Ackerbau,  
der den Hof erhält, gefördert werde, sondern daß gemäß den allgemein  
auf Entpöbelung gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung  
auch für die nachgeborenen Kinder des Bauern Kaffee, Berufsausbildung,  
Ausstattung usw. gewährleistet sind. Gehört werden müssen  
auch die landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten, die von den Seg-  
nungen des Reichs-Erbschaftgesetzes nicht erfaßt werden, also besonders  
die kleineren Landwirte; bei ihnen gilt es, den Weg zum Ausbau und  
zur Stärkung des Betriebes zu weisen. Den angegebenen Zielen dient  
eine Schöpfung der deutschen öffentlichen Sparkassen, nämlich das  
Deutsche Bauernspargbuch.

Jeder Bauer und Landwirt kann für sich oder seine Angehörigen bei  
jeder deutschen Sparkasse ein solches Bauernspargbuch einrichten lassen  
bei einer Mindesteinlage von 1 M. Entsprechend dem Zweck der Ein-  
lagen auf Bauernspargbuch (für Berufsausbildung, Schaffung neuer  
Bauernstellen oder einer sonstigen Erleichterung, Ausstattung der Kinder  
usw.) sind die Rückzahlungen und Abschlagsbestimmungen getroffen.  
In Verbindung mit langfristiger Anlage kann ein gewisser Zinsvorteil  
gewährt werden. Der Zinsfuß für Sparanlagen auf Bauernspargbuch  
beträgt 12% über dem Zinsfuß für normale Sparanlagen. Die Spar-  
einlagen auf Bauernspargbüchern sind wie alle Einlagen bei den öffent-  
lichen Sparkassen mündelsicher. Durch das Deutsche Bauernspargbuch  
wird andererseits den Volksgenossen aus der Landwirtschaft keine un-  
geübliche Bevorzugung eingeräumt. Denn jeder andere Sparer  
kann gleichfalls durch Vereinbarung entsprechender Rückzahlungsbestim-  
mungen einen günstigeren Zinsfuß erlangen als bei normalen Sparanlagen.  
Nur in den Rückzahlungsbedingungen unterscheidet sich das Bauern-  
spargbuch von dem normalen Spargbuch, das heute in einem Maße von  
22 Millionen Stück verbreitet ist. Der große Vorteil besteht darin, daß  
die längere Rückzahlungsfrist den Bauern stets an seine großen Spar-  
ziele erinnert und ihm die allmähliche Sicherstellung der Zukunft seiner  
Kinder wesentlich erleichtert.

### Gründonnerstagsgedanken

Am Vorabend des Karfreitags weisen unsere Gedanken  
an den Stätten des heiligen Landes, da Jesus die letzten  
Stunden seines Lebens vollbrachte. Der Heiland hat das  
letzte Mahl mit seinen Jüngern eingenommen, hat den  
Jünger von sich gewiesen, der ihn verraten sollte und hat  
sein letztes Vermächtnis den übrigen offenbart. Dann tritt  
er hinaus in die Nacht. Schwarze, kalte Todesnacht. Viele  
von uns kennen diese Nacht, da das Licht der Sterne zu er-  
löschen scheint, da es uns vorantreibt, als ob jedes Leben in  
der Natur aufgehört hat zu schlagen. In solcher Nacht geht  
Christus mit seinen Jüngern nach Bethsemane, der ruhigen  
Stätte, an der er so oft in seinem Leben des Nachts allein  
im Gebet mit seinem Vater verweilt hatte. Auch diesmal  
drängt es ihn, in der tiefen Stille noch einmal vor seinen  
Vater hinzutreten und sich von ihm die Stärke und Kraft  
zu erbitten, deren er für seinen furchtbaren Tod bedarf.  
Diese Stunde in Bethsemane ist die menschlichste, die uns  
aus dem Leben des Heilandes berichtet wird. Aus Gott  
geboren, ist er doch auf Erden Mensch gewesen, und es sollte  
ihm nichts Menschliches erspart bleiben, auch nicht die schwäch-  
sten Stunden des Lebens, in denen der Mensch an allein  
zweifelt, in denen er fast den Grund unter den Füßen ver-  
liert und nun mit Gott um ein Zeichen ringt und seine  
Tröstung und Kraft erbittet. „Vater, ist es möglich, so gehe  
dieser Kelch an mir vorüber, aber nicht, wie ich will, sondern  
wie du willst.“ Das ist das Ergebnis seines inneren Rin-  
gens, das absolute Unterwerfen unter den Willen Gottes.  
Er hat den Zweifel und die Angst überwunden und findet  
in diesem Augenblick Gott wieder, der sich ihm zeigt und  
ihm Tröstung verleiht. Das ist das hehre Beispiel, das der  
Heiland in dieser Nacht den Menschen gegeben hat. Nicht  
der Zweifel an Gott, nicht das Aufstoßen ihm gegenüber  
und seinem Willen kann dem Menschen Hilfe bringen. Der  
Mensch muß allein sich überwinden, muß sich fügen in des  
Schicksal, das Gott für ihn beschloßen hat in der Leberzeugung  
des Glaubens, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum  
Besten dienen. Möge all' denen, die in diesen Wochen durch  
die Prüfung des Leidens gehen, Jesu Kampf in Bethsemane  
Vorbild und Beispiel sein, und möge denen, die ein gültiges  
Schicksal bisher vor Leid bewahrt hat, das Wiedererleben  
der Stunde von Bethsemane dazu dienen, ihre innere Ver-  
bindung mit Gott zu festigen, auf daß sie jederzeit gerüstet  
sind, wenn auch an sie die Stunde der Heimsuchung heran-  
tritt.

### Sächsisches

Oessa. Am Sonntag fand auch hier die Konfirmation  
statt. Die Predigt hatte Pfarrer Kupfer unter das Bibelwort  
gestellt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone  
des Lebens geben“. Er stellte die Treue über alles, die Treue  
gegen Eltern, Schule, Kirche, Gott und vor allem die Treue  
zu unserm Volke. Nachdem die Konfirmanden „So nimm  
denn meine Hände“ gefungen und das Glaubensbekenntnis  
gesprochen hatten, fand die feierliche Einsegnung der fünfzehn  
Knaben und vierzehn Mädchen statt. Fräulein Wild gab dem  
Gottesdienst durch zwei Sololieder mit Orgelbegleitung eine  
besonders festliche Note. Kupfer der großen Anzahl Kirchgänger,  
die sich zum Gottesdienste eingefunden hatten, nahm eine  
Menge Angehöriger und Schulkameraden die Konfirmanden  
vor der Kirche in Empfang und gab ihnen nach Hause das  
Geleit. Am Abend fand im oberen Gasthause ein Konfirmanden-  
abend statt, zu dem der Saal gar nicht alle Erschienenen fassen  
konnte. Darum verließen auch die Mitglieder des Freiwilligen  
Kirchenchores nach ihren Darbietungen den Saal, um den  
Eltern und Vätern der Konfirmanden Platz zu machen. In  
seinen Begrüßungsworten wies Pfarrer Kupfer auf die Ver-  
dienste des von uns gegangenen Kantors Richter hin und  
würdigte sie. Dann gab er den Verlauf der Vortragsfolge  
bekannt. Der Freiwillige Kirchenchor sang die vierstimmigen  
Chöre „Nun preiset alle“ (ein Chor) und „Harte meine Seele“. Dann  
halfen die Turner in gut gelungenen Darbietungen am  
Barrren den Abend verschönern, während die Turnertinnen  
Reulenübungen in anmutigen Bewegungen vorführten. Nach-  
dem der Freiwillige Kirchenchor noch die beiden Chöre  
„Abendlied“ von Volkmar und „Stimmt an mit hellen, hohem

## Der Hitler-Jugend gehört die Zukunft!

Klang“ unter Kantor Preßlers Leitung zu Gehör gebracht  
hatte, wiederholten zum Schluß des ersten Teiles Konfirmanden  
ihre musikalischen Darbietungen vom Entlassungstage. Gerhard  
Merbt spielte auf dem Klavier ein Adagio von Beethoven,  
und Hildegard Schönherr sang die bekannte Solomelodie des  
Liedes: „Wies daheim war“, von Gerhard Merbt auf dem  
Klavier begleitet und von Gerhard Stod in der Solostimme  
von der Violine unterstrichen. Im zweiten Teile wurde ein  
Theaterstück wiederholt, das schon einmal im Vorjahre am  
Luthertag gezeigt wurde, betitelt: „Luthers Räte“. Das Stück  
bietet einen Einblick in das Leben von Katharina von Bora  
vor ihrer Verheiratung als Nonne, zeigt auch wie sie Luther  
kennen lernte, und bringt Abschnitte aus ihrem Leben als  
Gattin und Mutter. Zum Schluß dankte Pfarrer Kupfer  
allen, die den Abend verschönern halfen, für ihre freudige  
Mitarbeit. So schloß der Abend in voller Harmonie aller  
Beteiligten, und befriedigt ging man auseinander, besonders  
befriedigt aber die Konfirmanden selbst, denen dieser Tag  
so viel Neues und Großes geboten hatte.

## Letzte Nachrichten

Amerikanische Waren sollen nur auf amerikanischen  
Schiffen verfrachtet werden.

Washington, 27. März. Präsident Roosevelt unter-  
zeichnete am Dienstag einen Erlass, nachdem in Zukunft alle

## Sitzung der Kirchengemeindevertretung Dippoldiswalde

am Dienstag, 27. März.

Oberkirchenrat Superintendent Michael eröffnete kurz nach  
7 1/2 Uhr die Sitzung mit Schriftverlesung (Matth. 16, 8) und Gebet.  
Anschließend wies er darauf hin, daß diese Sitzung die letzte  
sei, die er abhalte. Wenn er nach fast 40-jähriger Amtszeit in  
den Ruhestand trete, da lege es sich prüfend und schwer auf  
sein Herz, ob er seine Arbeit recht getan habe. Die 1. Predigt bei  
seiner Einweisung und Ordination im August 1894 habe er auf  
das Thema gestellt: „Als junger, als christlicher Diener komme  
ich zu Euch, doch sendet mich der Höchste; ihm habe ich Rechenschaft  
zu geben“. Dem Herrn sei er Rechenschaft schuldig, das  
werde ihn bei seiner Abschiedspredigt besonders beschäftigen.

Hier bei der Sitzung schaute er zurück auf die Arbeit inner-  
halb der Kirchengemeindevertretung. Eine wechselvolle Zeit.  
Mitten im Kriege, 1917, habe er hier seine Tätigkeit begonnen. Es kam  
die Revolution, wo man schon triumphierte, daß die Kirche er-  
ledigt sei. Ein erbitterter, häßlicher Kampf brach an, wie seit  
langem nicht, in dem die Kirche bewies, daß sie nicht bloß  
Menschenwerk ist, und in der sie die Kräfte des Herrn spürte.  
Es kam die Zeit des neuen Deutschland, das sich so freundlich zur  
Kirche stellt und in dem die Kirche die Aufgabe hat, im alten  
Geiste lebendig zu wirken zum Besten des Herrn.

Ich will bauen meine Gemeinde, sagt der Herr. Menschen  
können es nicht, das läßt man. Erst in späteren Jahren wird  
man das Wirken des Herrn in dieser Zeit beurteilen und ent-  
scheiden, was göttliches in ihr ist.  
Auch zu Luthers Zeit war kritische Zeit und er hat schwer  
gerungen und gekämpft, wie er die Kirche auf betendem Herzen  
trug. Nur solche, die das tun, haben Berechtigung mitzuarbeiten.  
Wer nicht innerlich für die Kirche Gottes beten kann, kann nicht  
für sie arbeiten, denn solche Arbeit ist Bau für den Herrn hier  
auf Erden.

So sehr ihm die Ruhe wohl tun werde, werde es ihm schwer  
fallen, nicht mehr aktiv wirken zu können in einer Zeit, wo alle  
Kräfte angepannt werden müssen, wo es drauf ankomme, daß  
die Kirche recht geführt werde, eingebaut ins neue Reich, und  
doch ein selbständiger Organismus, eine Kirche, die sich über die  
ganze Welt ausbreitet und doch festhält an dem Gottesworte: Ich  
will bauen meine Gemeinde.  
Eintretend in die Tagesordnung gab O.K.R. Michael bekannt,  
daß entschuldigt fehlen die Kirchengemeinde-Vertreter Donner,  
Schmidt und Weighampel, weiter fehlen noch Engmann und  
Dr. Krafting und Zimmer.

Aus den letzten Nummern der Kirchlichen Verordnungsblätter  
wurde vorgelesen, daß nach nunmehr allgemein durchge-  
führter Aufwertung der geistliche Jehni-Abstellungskoch festzustellen  
ist (in Dippoldiswalde bestehen noch Forderungen der Kirche an  
die Stadt, die rechtlich angemeldet wurden), daß ab 1. 4. 35  
eine neue Art des Kirchenlohn- und Rechnungswesens durchgeführt  
werden wird, daß Nichtkonfirmanden keinen Zutritt zum heiligen  
Abendmahl haben, daß das Landeskirchenamt keinen Kampf der  
Kirchlichen Erbverordnungen untereinander wünscht, daß vom 7. bis  
9. April eine Affekt für Kirchengemeindevertreter in Krümmen-  
hennersdorf stattfindet, daß im kirchlichen Schriftverkehr der  
Gruß „Heil Hitler!“ angewendet ist.

Die Kirchenrechnung 1932/33 ist von Oberinspektor i. R.  
Müller und Stadtkasseninspektor Schubert vorgeprüft worden.  
Einnahmen und Ausgaben bewegen sich, wie Inspektor Schubert  
ausführte, in den Grenzen des Haushaltsplanes. Die Kirchensteuern  
sind etwas zurückgeblieben. Das wurde ausgleichend durch Er-  
niedrigung der Bestände von 4732 M. auf 2856 M. Dem An-  
trage, die Rechnung ans Bezirkskirchenamt einzulegen, und sie  
nach Nichtstellen einiger Erinnerungen seitens der Kirchengemeinde-  
vertretung richtig zu sprechen, wurde entsprochen.

Zum Haushaltsplan berichtete Inspektor Schubert, daß sich  
bei der Kirchliche Deduktion und Ausgaben mit 2475 M.  
ausgleichen, ebenso die Besoldungskasse mit 880,52 M. Die Kir-  
chengemeindekasse schließt ab mit 3075 M. Einnahme und 19 860,66  
Mark Ausgabe unter Berücksichtigung von 500 M., die an die  
Nikolaikirchkasse für früher entnommene 2000 M. zurückzugeben  
sind.

Die für Erneuerungsarbeiten an der Stadtkirche und an der  
Superintendentur nötigen Kosten sollen in einem Nachtrage ein-  
genommen werden. Hierbei wurde noch ausgeführt, daß die Er-  
neuerungsarbeiten an der Stadtkirche, wenn alles ausgeführt  
würde, 90 000 M. erfordern würden.

Zum Haushaltsplan wird vorgelesen, 12-13 000 M. mit 11  
vom Hundert (wie bisher) an Kirchensteuern zu erheben und die  
restlichen 3900 M. in einem Betrag aus Mitteln des Landes-  
kirchenamtes zu erbitten. Es wird so beschloßen.

In einer früheren Sitzung hat Kirchvertreter Dr. Krafting  
einen Bericht über die Vermögensbestände und Wert-  
papiere der Kirche erlesen. O.K.R. Michael hat eine genaue Auf-  
stellung vorgelesen und fragte dazu folgendes vor:

Zu unterscheiden ist Kirchenlohn, Stadtkirche, Nikolaikirche  
und Kirchengemeinde. Die Kirche hat entgegen anderen Kir-  
chengemeinden jetzt wie kein Feld oder Wald. Ein Stammvermögen,  
das 1917 - 13 135 M. betrug, ist jetzt 1326 M., dazu kommen  
50 M. Aufwertungsgelder. Der Betrag ist angelegt in Hypo-  
theken, Wertpapieren und in der Sparkasse.

Im Anhang befinden sich 35 Rechnungen über Stiftungen und  
Legate. Der Finanzauschuß werde sich zu entscheiden haben,  
welche aufrecht erhalten, welche zusammengelegt werden sollen,  
welche mit gutem Gewissen aufgelöst werden können. Er sei  
bereit, in einer Sitzung, die aber nur in kleinem Kreise stattfinden  
könne, beratend mitzuwirken.

amerikanischen Waren, die mit Hilfe von Regierungskrediten  
hergestellt oder ausgeführt werden, mit amerikanischen Schiffen  
verfrachtet werden müssen. Ausnahmen sind nur zugelassen,  
wenn eine amtliche Bescheinigung vorgelegt wird, daß ein  
amerikanisches Schiff nicht zur Verfügung stand.

## Der frühere Präsident des Oranje-Freistaates, Reitz, gestorben

Kapstadt, 27. 3. Der frühere Präsident des Oranje-Frei-  
staates, Reitz, ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Reitz war  
Präsident von 1888 bis 1895. Kurz vor dem Burenkrieg wurde er  
Staatssekretär in Transvaal und spielte als solcher eine führende  
Rolle in den Verhandlungen mit Lord Milner. Reitz war es, der  
das Ultimatum an die englische Regierung verfaßte, das im Ok-  
tober 1899 zum endgültigen Bruch mit England führte. 1902 war  
Reitz einer der wenigen, die gegen die Annahme der englischen  
Friedensbedingungen stimmten, worauf er es vorzog, in die Ver-  
bannung nach Amerika zu gehen. Später kehrte er zurück und  
übernahm die Präsidentschaft des ersten Unionsrates.

## Die neue österreichische Verfassung

Wieder Doppeladler - Der 1. Mai als Staatsfeiertag

Wien, 27. 3. Ueber das in der neuen Verfassung Oester-  
reichs vorgezeichnete Recht des Bundespräsidenten und der  
Bundesregierung zum Erlaß von Gesetz und Abänderung der Ver-  
fassung wird jetzt bekannt, daß die vorgezeichneten Verfassungs-  
artikel der Regierung eine außerordentlich unabhängige Stellung  
gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften sichern. Die Re-  
gierung soll darin die Ermächtigung erhalten, unter „außerordent-

Wichtig sei das Patrie. Es gehöre ebenso wenig wie das  
Kirchlein der Kirchengemeinde. Nur das Landeskirchenamt habe die  
Verfügung. Das Kirchlein an der Adolf-Hitler-Straße (verpachtet an  
die Gartengemeinschaft) sei im vorderen Teile (Gärtnerlehre,  
der größere Teil Pfarrfeld. Beide Inhaber genießen den Ertrag  
des Pfarrdienstfeldes an der Wolfsmarsdorfer Straße.

Die wertvollste Stiftung sei das Preisker-Vogel, errichtet  
1878 von Hofmaler Preisker, das in Feld an der Grenze gegen  
Eind besteht und deshalb die Inflation gut überstanden hat.

Die Jüdel-Stiftung, ursprünglich 6000 M., beträgt jetzt 1579  
Mark. Die Zinsen sind halbjährlich an bedürftige Witwen aus-  
zugeben.

Die Franke-Stiftung, ursprünglich 5000 M., sollte bis 10 000  
Mark anwachsen. Sie beträgt gegenwärtig 1924 M.

Der Glockenfond ist durch Aufwertung auf 917,83 M. ange-  
wachsen.

Die Melitta-Großmann-Stiftung, mit 2550 M. errichtet, ist  
durch weitere Zuwendungen von Oberjustizrat Dr. Großmann und  
eine weitere Stiftung von 1217 M. auf 5142 M. angewachsen.

Das Stammvermögen der Nikolaikirche betrug 15 000 M.  
Es war hauptsächlich in Kriegsanleihe angelegt und ist auf 843  
Mark zusammengedrumpft.

Das unangreifbare werbende Kirchenvermögen wurde am 1. 1.  
1906 errichtet, sollte bis 10 000 M. anwachsen. 1/10 der Zinsen  
sollte dann zur Erhaltung kirchlichen Wesens, 2/10 zur Kapitali-  
sierung bis 20 000 M. verwendet werden. Ende 1917 betrug es  
3021 M., jetzt 2436 M.

Vom Kirchen-Chrenmal sind noch 115 M. frei. Es wird zu  
beschließen sein, ob dieser Betrag weiterzuführen oder für Er-  
richtung einer Kanzel in der Nikolaikirche zu verwenden ist.

Für das Gemeindehaus sind 1658 M. aufgesetzt. Weiter be-  
steht für die Kirchengemeinde eine Stiftung der Geschwister Bögel  
in Höhe von 1364 M. als Hypothek.

Das Gesamtvermögen der Kirchengemeinde beträgt 9231 M.,  
ihm steht entgegen eine Schuldenlast von 10 500 M. Ein weiteres  
Anwachsen der Schulden möchte vermieden werden.

Die Gemeindefiskal-Rechnung legte O.K.R.  
Michael gleich mit vor, denn der Verein Gemeindefiskal  
arbeitet für die Kirche und werde von ihr unterstützt, im Vorjahre  
mit 400.- RM. und 106,10 RM. aus den Kirchbüchchen. Ge-  
prüft war die Rechnung von Buchdruckereibesitzer Jehne.

Die Kasse des Gemeindeblattes, das seit Beginn gleichbleibend  
in 1300 Auflage vertrieben wird, ist von ursprünglich 40,93 M.  
auf 113,08 M. gewachsen. Aus den Einnahmen sind noch einige  
kleinere Ausgaben bestritten worden.

Auf Grund des Gutachtens und Kostenanlasses von Architekt  
Staudiner ist an das Landeskirchenamt ein Schreiben gerichtet  
worden des Inhalts, daß mit den aus dem Reinhardt-Programm  
zur Verfügung gestellten 18 000 M. zur Erneuerung der  
Stadtkirche nicht auszukommen ist, da nach Aufbau des Ge-  
bäudes sich wesentlich größere Schäden gezeigt haben, als vermutet  
wurde, und mit der Frage, ob die Schäden nur oberflächlich behoben  
werden sollen oder ob noch weitere Mittel und denn in welcher  
Höhe zur Verfügung gestellt werden können. Vor Eintreffen der  
Antwort können die Arbeiten nicht in Angriff genommen werden.  
Es soll daher möglichst bald eine Aussprache im Landeskirchenamt  
nachgeschickt werden.

An der Nikolaikirche macht sich eine Reparatur des  
Daches über dem Chrenmal nötig, ebenso ist der Weg vom Fried-  
hofseingang nach der Kirche zu verbessern. Jugendwelche Kosten-  
anschläge sind noch nicht beigezogen worden. Man hofft, mit  
einer Dachreparatur, nicht völligem Neubau auszukommen und  
will den Weg auch nur schütten, nicht pflastern, was man auch  
für den Ort entsprechend nicht passend findet.

O.K.R. Michael bemerkt bei Friedhofsangelegenheiten noch,  
daß eine Anzahl Stiftungen die Pflege und Unterhaltung von  
Gräbern vorah. Nach den Jnsatzträgen sei das nicht möglich,  
aber eine moralische Verpflichtung bestche doch. Es würden  
darum für Unterhaltung von 14 Gräbern dem Totenbettmeister  
jährlich 100 M. gewährt.

Ueber das „Evangelische Jugendwerk“ bringt Nr.  
4 des Kirchlichen Verordnungsblattes ausführliche Mitteilungen.  
Es wird davon einiges vorgelesen und man erkennt, welch  
reiches Arbeitsgebiet sich damit aufzut: Kampfschar-Schulungs-  
arbeit, Gottesdienst für Jugendliche (möglichst getrennt für 6-10-  
und 11-14-jährige), Jugendgottesdienst für 14-18-jährige, Jugend-  
feiern für die gesamte Jugend, kirchliche Jugend-Veranstaltungen,  
religiöse Erziehung in der Schule. Es gibt, so meinte O.K.R.  
Michael, noch kirchliche Jugendarbeit, sie nimmt nur andere  
Formen an und es gilt, Hand anzulegen und sich nicht zu horten.

Der Stadtrat hat in einem Schreiben gebeten, das Jungel für  
die Alarmglocke wieder inslandischen zu dürfen, um die  
Glocke für Alarmzwecke verwenden zu können und einen Kirch-  
türschlüssel für die Polizeiwache zu erhalten. Dem soll entsprochen  
werden.

In der Nikolaikirche befinden sich eine Anzahl Vortra-  
gskreuz. Eines davon wünschte Pfarrer Oibert für seine Kir-  
chengemeinde zu erwerben. Es wurde dann ausgeführt, daß diese  
Kreuz Eigentum von Innungen und Verbänden sind. Es soll  
daher zunächst einmal das Verrecht festgestellt werden.

Nach einer kurzen Mitteilung war die Tagesordnung der  
öffentlichen Sitzung (um 7 1/2 Uhr) erschöpft, und es folgte noch  
eine nichtöffentliche Sitzung.



## Der Dank des Gruppenführers

Der glanzvolle Verlauf des Ehrentages der sächsischen SA und die herrliche Begrüßung, die der Gruppe Sachsen durch die Bevölkerung zuteil geworden ist, gibt mir Veranlassung, allen denen meinen Dank auszusprechen, die durch ihre Teilnahme und Mitarbeit zu diesem großen Gelingen beigetragen haben.

Mein Dank gilt den Behörden des Reiches, des Landes Sachsen und der Stadt Dresden ebenso wie dem letzten deutschen Volksgenossen, der durch seine Fahne am Sonntag seine Verbundenheit mit den Kämpfern der nationalen Revolution bezeugt hat. Sie alle haben damit, wie wir SA-Männer es taten, ein freudiges Bekenntnis zu unserem Führer Adolf Hitler abgelegt. In diesem Geiste wird die SA auch weiterhin mit der Bevölkerung ganz Sachsens zum Wohle Deutschlands verbunden bleiben.

Der Führer der Gruppe Sachsen  
(gez.) Hann, Gruppenführer.

## Kurze Notizen

Anlässlich der Beisehung Ihrer Majestät der Königin-Mutter der Niederlande flaggten das auswärtige Amt, die Reichsjustiz und der Reichstag halbmast.

Wie verlautet, wird sich die britische Regierung auf Grund der bisherigen Beratungen des Abrüstungsausschusses des Kabinetts mit Deutschland und Italien in Verbindung setzen.

Der Abschluss der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen hat in Moskauer politischen Kreisen große Zufriedenheit hervorgerufen.

Präsident Roosevelt hat gegen die vom Senat gebilligte Vorlage, die die Zahlung von 83 Millionen Dollar an die Kriegsveteranen vorsieht, Einspruch erhoben.

## Deutschland und der Donauraum

Faßt man das Ergebnis der gesamteuropäischen Erörterungen, die die Unterzeichnung der römischen Abmachungen hervorgerufen hat, zusammen, so kann festgestellt werden, daß man in Deutschland dieses Abkommen zwischen dem italienischen Staat und dem österreichischen Bundeskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten von vornherein durchaus richtig beurteilt hat. Der wirtschaftliche Teil der getroffenen Vereinbarungen ist kaum geeignet, eine Besserung der handelspolitischen Lage der beteiligten Länder herbeizuführen. Dies kann nur erreicht werden, wenn die wirtschaftliche Rekonstruktion Mitteleuropas auf eine breitere Basis gestellt und vor allem Deutschland an der politischen und wirtschaftlichen Mitarbeit im Donauraumgebiet beteiligt wird. Zu dieser Erkenntnis scheint sich selbst der tschechische Außenminister Dr. Beneš, der das europäische Geschehen immer noch vom grünen Tisch aus zu beurteilen versucht, durchgerungen zu haben, indem er eine Lösung des Donauproblems ohne oder sogar gegen Deutschland als unmöglich bezeichnet. Dr. Beneš, der durch das Vordringen Italiens in den Donauraum seine machtpolitischen Aspirationen behindert sieht, hat in seiner Rede vor dem auswärtigen Ausschuss des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses verlangt, daß, da nach seiner Meinung der Anschluß nicht möglich sei, man als Kompromiß Deutschland die Gewissheit geben müsse, daß Österreich in kein politisches und wirtschaftliches System eingegliedert werde, das gegen Deutschland gerichtet wäre. Denn die Eingliederung Österreichs in ein antideutsches System könne niemals gelingen. So bekennt sich also nach Mussolini nun auch Beneš zu der bekannten Formel des verstorbenen Bundeskanzlers Dr. Seipel, wonach Österreich sich in „eine Kombination ohne Deutschland“ begeben dürfe.

Nach wiederholten, teils aussichtslosen, teils vereitelten Versuchen, die verhängnisvollen Auswirkungen der Friedensverträge für ganz Mitteleuropa zu beheben, ist jetzt das Problem des Donauraumes nochmals aufgerollt worden. Mit der Unterzeichnung der drei römischen Protokolle hat hier eine neue Phase begonnen. Jede weitere politische und wirtschaftliche Handlung in diesem Raum und in bezug auf ihn muß mit diesem neuen Tatbestand rechnen. Die Protokolle werden mithin den Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung bilden. Wie in dem ersten, dem politischen, Protokoll ausdrücklich festgestellt wird, soll die „gemeinsame Politik“, welche die drei Unterzeichnermächte zu führen sich entschlossen haben, darauf gerichtet sein, „die tatsächliche Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten zu fördern“. Das neue Donauraumgebilde stellt also einen Bund dar, dem weitere Staaten beitreten können. Es ist nicht schwer festzustellen, daß trotz der Einladung an alle interessierten Staaten, dem Bunde beizutreten, sich niemand bereit, der Einladung Folge zu leisten. Es kommt im Gegenteil ein gewisses Mißtrauen in den Hauptstädten der Kleinen Entente immer deutlicher zum Ausdruck. Wenn das politische Ergebnis der römischen Konferenz in einer neuen Blockpolitik bestehen sollte, so wird man sehr bald auch hier die Erfahrung machen, daß jede Art von Blockpolitik die Verständigung erschwert. Schließlich ist es gerade diese Politik gewesen, an der der Völkerbund gescheitert ist. Nach dem römischen Protokoll soll der Zusammenritt der Unterzeichnermächte zu gemeinsamen Beratungen jedesmal dann erfolgen, wenn wenigstens eine der drei Regierungen es für nötig hält. Das wirft die Frage auf, wo diese Beratungen stattfinden sollen und in welchem Grade das Ermessen der einzelnen Regierungen ins Gewicht fallen kann, um eine Konferenz herbeizuführen. Derartiges Zweifel an der inneren

## Großer Schlag gegen die KPD.

300 Personen verhaftet

Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Nachdem es im Herbst vergangenen Jahres gelungen war, die illegale Fortführung der SPD in Dresden aufzudecken und die Schuldigen der Verhaftung durch das Sondergericht Freiberg zuzuführen, ist es im letzten Vierteljahr der Politischen Polizei möglich gewesen, auch den illegalen Apparat der KPD in Dresden zu zerlegen und hierbei über 300 Personen zu verhaften.

Die Aufdeckung des gesamten Parteiparates im Bezirk Dresden war dadurch möglich, daß ein bekannter Funktionär der KPD und früherer Stadtverordneter aus reiner Feindschaft den Verräter spielte. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Hauptfunktionäre vom Zentralkomitee der KPD von auswärts nach Dresden geschickt worden waren und daß offenbar ein planmäßiger Austausch zwischen den Hauptfunktionären der verschiedenen Bezirke bestand, damit sie als Unbekannte ihre illegale Arbeit leichter durchführen konnten.

Weiter ergaben die Ermittlungen, daß die KPD auch nach dem Verbot von ihren Parteimitgliedern Beiträge erhob. Es zahlten Erwerbslose vom Geld der öffentlichen Fürsorge wöchentlich 10 Pf., die Erwerbstätigen wöchentlich 35 Pf. Anfangs wurden über die Beträge Quittungsmarken ausgegeben; später fiel diese Markenausgabe aus Sicherheitsgründen weg. Die Beiträge wurden von Kassierern erhoben und an eine bestimmte Stelle weitergeleitet. Zahlreichen Genossen wurde hierbei zugesichert, daß die Beiträge zur Unterstützung von Angehörigen der Schutzhaftgefangenen Verwendung finden sollten. Tatsächlich sind aber alle in Dresden aufgetragenen Beiträge von den Hauptfunktionären für sich selbst verwendet worden.

Im Laufe der Untersuchung stellte sich außerdem heraus, daß der Bezirk Dresden selbständig eine Zeitung „Arbeiterstimme“ herausgab, die hektographisch vervielfältigt und für 10 Pf. verkauft wurde. Die Zeitung erschien monatlich

einmal und tischte im wesentlichen den gläubigen Genossen die Breuellügen des Auslands auf. Als Material hierfür diente vor allem das berüchtigte Braunschweig. Daneben wurden auch noch eine ähnliche Zeitung „Der Volkswirt“ und die in der Tschechoslowakei erscheinende „WZ“ verkauft. Außerdem hatte der Bezirk Dresden sogar damit begonnen, die Zeitung „Der Kämpfer“ für den Bezirk Chemnitz herzustellen, nachdem die Chemnitzer Polizei die dortige Druckerei ausgehoben hatte. Die Schreibmaschinen und der Vervielfältigungsapparat, mit denen diese Zeitungen hergestellt worden waren, konnten beschlagnahmt werden. Außer dem Stadtgebiet Dresden unterstanden dem Bezirk Dresden noch andere Ortsgruppen, die ebenfalls restlos zerlegt werden konnten.

Unabhängig von dieser eben erwähnten Untersuchung hatte sich bei Erörterungen gegen Personen, die Ende 1933 illegale Druckschriften aus der Tschechoslowakei eingeführt hatten, der Verdacht bestärkt, daß durch Verteilung und Bezug solcher Druckschriften in einigen Orten in der Nähe von Dresden der Zusammenhalt der illegalen „Arbeiterwehr“, einer Fortführung des schon 1929 verbotenen Rotfrontkämpferbundes, gewahrt wurde. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit haben in umfangreicher Kleinarbeit zu einer vollen Bestätigung dieses Verdachts, zur Festnahme von mehr als 100 Personen und zur Auffindung einer erheblichen Menge Munition und einer russischen Sturmhaube geführt.

Außerdem wurde auch festgestellt, daß in einer Ortschaft in der auf die Wahl vom 5. März 1933 folgenden Nacht diese Arbeiterwehr in Alarmbereitschaft gehalten wurde, weil man erwartete, daß am 6. März 1933 der kommunistische Aufstand in Sachsen werde.

Abschließend sei festgestellt, daß nach Durchführung der erwähnten polizeilichen Maßnahmen und der Zerlegung des illegalen Parteiparates der KPD selbst nach Angaben des festgenommenen Leiters dieser illegalen Tätigkeit hier in Dresden an eine Fortführung dieser Arbeit der KPD für die nächste Zeit kaum mehr zu denken ist.

Ausgeglichenheit der neuen Konstruktion verlieren allerdings an Bedeutung angesichts der Tatsache, daß der kerndeutsche Charakter der österreichischen Bevölkerung und der kompromißlose Unabhängigkeitsdrang Ungarns Seranthen gegen eine nicht im Interesse der beiden Kleinstaatenn liegende Entwicklung bieten.

Was die wirtschaftliche Seite der römischen Protokolle angeht, so muß gesagt werden, daß wirklich weittragende Wirkungen von ihnen nicht zu erwarten sind. Eine besondere Rolle spielen dabei das ungarische Getreide, die Hafenfrage von Triest und Fiume und das Präferenz- und Kontingentsystem zwischen Italien und Österreich. Es ist festzustellen, daß Italien entschlossen zu sein scheint, Opfer in wirtschaftlicher Beziehung auf sich zu nehmen, um die praktische Durchführung der unterzeichneten Protokolle zu ermöglichen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß Deutschland im Gesamtrahmen des mitteleuropäischen Handels für Österreich und Ungarn einen wichtigeren Faktor darstellt als Italien. So stehen beispielsweise der ungarische und italienische Anteil an österreichischen Handel weit hinter dem Anteil Deutschlands zurück. Auch von deutscher Seite ist stets die Anschauung vertreten worden, daß es die Pflicht der Großmächte ist, den Donauraum, denen die Friedensverträge ihre Lebensfähigkeit genommen haben, zum wirtschaftlichen Wiederaufbau zu helfen. Es hat sich aber gezeigt, daß die bisher getroffenen Maßnahmen dieser Länder keine grundlegenden Erleichterungen gebracht haben. Eine wirkliche allgemeine Gesundung der Donauraum wird jedoch nur erreicht werden können, wenn man nicht an Deutschland vorbeigeht. Deutschland ist an dem Donauraum geographisch und wirtschaftlich unmittelbar interessiert, und eine Lösung dieser Wirtschaftsprobleme ohne eine maßgebliche Beteiligung Deutschlands ist einfach undenkbar. Deutschland hat stets seine Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit und wirtschaftlicher Hilfe für den Donauraum betont, und es vermag, wenn überall die Bereitschaft dazu besteht, auch die notwendigen Mittel und Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Seine früheren Bereitschaftserklärungen sind durch politische Querzüge vereitelt worden, es hat sich in der Frage der Zollunion im September 1931 einem Urteil unterstellen müssen, das nicht dem Vorteil des Donauraums diene. Allen Entwicklungen und Sonderbestrebungen jedoch, keine wirtschaftlichen Interessen im Donauraum zu schmälern und beiseitezudrängen, wird Deutschland das Schwergewicht seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten gegenüberstellen.

## Der Sinn der deutschen Revolution

Ein Leitartikel des Reichsinnenministers.

Berlin, 27. März.

Reichsminister Dr. Frick hat sich in einem Zeitungsartikel über den Sinn der deutschen Revolution geäußert. Er schreibt u. a.: Freiheit und Brot war die Lösung der deutschen Revolution von 1933. Sie war der Ausdruck des deutschen Volkes gegen den zersetzenden Klassenkampf, gegen den Parlamentarismus und gegen die Reaktion. Die Befreiung des deutschen Volkes aus politischer Zerrissenheit, wirtschaftlicher Ohnmacht und nationaler Ehrlosigkeit war ihre Aufgabe. Dr. Frick geht dann auf die Bedeutung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ein und erklärt:

Müssen beim Neubau des Reiches die hemmenden Kräfte geistig längst überwundener Staatsgliederungen endgültig ausgeschaltet und ein mächtiges, in allen Teilen einheitlich geführtes Deutsches Reich geschaffen werden, so hat das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Aufgabe, die Schicksalsverbundenheit von Arbeiter und Unternehmer in den Betrieben zur Tat werden zu lassen. An Stelle der

zersetzenden Kämpfe muß die Zusammenarbeit aller treten, denn alle haben der Volksgemeinschaft, deren Glieder wir auf Gedeih oder Verderb sind, zu dienen.

Arbeiter und Unternehmer müssen sich darüber im klaren sein, daß vom Geiste, in dem das Unternehmen geleitet wird, letzten Endes alles abhängt. Der Geist der neuen Volks- und Betriebsgemeinschaft aber ist der Geist der nationalsozialistischen Bewegung, Ehre, Treue und Pflicht sind ihre unerschütterlichen Grundlagen. Das ist der höchste Gewinn der nationalsozialistischen Revolution, aus der die wahre Volksgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers entstehen muß: der Sieg des Gedankens der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen!

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Nationalsozialismus den Arbeiter als gleichberechtigtes Mitglied in die Formationen der Partei aufgenommen und den einzelnen nicht gefragt, woher er komme, ob er Arbeiter sei oder Student, sondern ihn nur danach bewertet, was er für den Freiheitskampf seines Volkes zu leisten und zu opfern bereit sei.

## Ueberwachungsstelle für unedle Metalle

Auf Grund des aus desilvenwirtschaftlichen Gründen erlassenen Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten hat der Reichswirtschaftsminister eine Ueberwachungsstelle für unedle Metalle (außer Eisen und Stahl) mit dem Sitz in Berlin eingerichtet.

Um den Aufbau der Ueberwachungsstelle zu sichern, ist für eine Uebergangszeit der Einkauf von Raffinabekupfer (Elektrolyt-Kupfer und feueraffiniertes Kupfer) verboten, soweit es sich um Käufe handelt, welche die Einfuhr der erwähnten Waren aus dem Auslande zur Folge haben.

## Trostlose Zustände

Amerikanische Aktion in Wien wegen der Konzentrationslager.

Wien, 28. März.

Der Delegierte der amerikanischen Hilfsaktion für Zentral- und Südamerika, der seit einiger Zeit diejenigen europäischen Länder bereist, in denen sich politische Häftlinge befinden, beabsichtigt, wie verlautet, bei der österreichischen Regierung vorstellig zu werden, um eine Besserung in der Behandlung der in den Konzentrationslagern festgehaltenen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zu erreichen.

Die sanitären und humanitären Zustände in den österreichischen Konzentrationslagern sind in der letzten Zeit für die Befangenen außerordentlich unzulänglich geworden. Insbesondere soll die Verpflegung derart ungenügend sein, daß in einzelnen Konzentrationslagern die Befangenen zum Protest in den Hungerstreik getreten sind. Weiter verlautet, daß in einem Konzentrationslager 60 Ruhrerkrankungen festgestellt worden sind und auch in den übrigen Lagern zahlreiche schwer erkrankte Befangene ins Hospital gebracht werden mußten.

## Die Heimfahrt einer Königin

Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Königin-Mutter Emma.

Haag, 28. März.

Die sterblichen Ueberreste der vor einer Woche verstorbenen Königin-Mutter Emma sind feierlich von ihrem Haager Schloß nach der benachbarten Stadt Delft zur Familiengruft des Hauses Oranien-Nassau geleitet worden.

Der etwa 2 Kilometer lange Trauerzug, der von Truppenabteilungen eröffnet und abgeschlossen wurde, nahm auf dem großen Platz am Boorhout vor dem Schloß der Königin-Mutter Aufstellung und legte sich um 11 Uhr unter Salutsschüssen in Richtung auf die Vorstadt Rogwyk in Bewegung. Sämtliche von ihm berührten Straßenzüge, in denen Militärabteilungen Spalier bildeten, waren von unübersehbaren Menschenmassen umrahmt, die aus allen Teilen des Landes nach dem Haag gekommen waren. In dem Trauerzug sah man u. a. neben dem Prinzenmahl Heinrich, den Mitgliedern der Regierung und anderen hohen Würdenträgern den Bruder der verstorbenen Königin, den Fürsten von Waldeck-Pyrmont, zahlreiche, dem königlichen Hause verwandte deutsche Fürstlichkeiten, ferner Prinz Eugen von Schweden, Prinz Karl von Belgien, Prinz Felix von Luxemburg, den luxemburgischen Ministerpräsidenten Beck und zahlreiche andere ausländische Regierungsovertreter und Gesandte.

Die Königin und die Thronfolgerin wohnten dem Abmarsch des Zuges bei und fuhren dann im Kraftwagen nach Delft voraus, wo am Nachmittag die feierliche Beisetzung in der Neuen Kirche stattfand.

## Wieder Anschläge in Spanien

Valencia ohne Licht. — Bombenattentat in Saragossa. — Ueberfall auf Kassenboten.

Infolge von Sabotageakten der Elektrizitätsarbeiter blieb Valencia stundenlang ohne Licht. In der Nacht haben dann die Arbeiter der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkverorgung den Streik begonnen, der von der Regierung als unangeleglich erklärt worden ist. Studenten des Technikums und militärische Truppen versuchten, den Betrieb der Werke zunächst notdürftig aufrechtzuerhalten.

In Saragossa brachten Syndikalisten vor einer Polizeiwache eine schwere Bombe zur Explosion. Sie wollten so die Ablösung des Ueberfallkommandos von insgesamt 25 Mann lösen. Die Bombe ging aber zu früh los. Ein Kind und ein Fußgänger wurden getötet. Weitere vier Unbeteiligte wurden schwer verletzt.

Das Verbrechertumwesen in Barcelona nimmt immer mehr zu. Kassenboten eines Lichtspielhauses, die von mehreren Geheimpolizisten begleitet waren, wurden von Banditen überfallen. Die Räuber waren dem Geldtransport in vier Kraftwagen gefolgt und schossen plötzlich aus Maschinenpistolen auf die Boten und die Polizisten, die das Feuer erwiderten. Zwei Polizeibeamte wurden schwer und zwei Personen leicht verletzt. Die Verbrecher entkamen mit 20 000 Peseten. — Der Streik der Metallarbeiter in Madrid geht weiter.

## Roosevelt überstimmt

Das amerikanische Repräsentantenhaus überstimmt mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Einspruch Roosevelts gegen die Kriegsveteranenvorlage, die hierdurch vom Haus nochmals angenommen worden ist.

## Von gestern bis heute

Hoheitsabzeichen an Stelle der Landesfahne.

Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern Brüning hat durch Rundschreiben an alle staatlichen und Gemeindepolizeibehörden (einschließlich Gendarmerie) angeordnet: Mit sofortiger Wirkung wird die preussische Landesfahne an der Mähschür durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt. An Stelle des schwarz-weißen Lkw-Abzeichens tritt ein Rational in den Reichsfarben und an Stelle des preussischen Wappenschildes am Stahlhelm ein schwarz-weiß-rotes Wappenschild.

Auswirkung des Beamtengesetzes bei der Reichspost.

Der Leiter der Personalabteilung des Reichspostministeriums gab in einem Vortrage interessante Zahlen über die Auswirkungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der Deutschen Reichspost. Danach wurden entlassen bzw. zur Ruhe gesetzt 230 Beamte des höheren Dienstes (13,2 Proz.), rund 2000 Beamte des gehobenen und mittleren Dienstes (5 Proz.), 1900 Beamte des weiblichen Dienstes (6,2 Prozent) und 3700 Beamte des unteren Dienstes (3,2 Prozent).

Uniformverbot in Finnland.

Nach mehrtägigen erregten Debatten hat der finnische Reichstag mit den Stimmen sämtlicher anderen Parteien gegen die Stimmen der finnischen Sammlungspartei und der Vaterländischen Volksbewegung ein sogenanntes Bluten-Gesetz angenommen, das das Tragen politischer Uniformen und Abzeichen in der Öffentlichkeit verbietet. Das Gesetz gestattet jedoch noch das Tragen von Uniformen in geschlossenen Versammlungen. Das Gesetz richtet sich in erster Linie gegen die schwarz-blauen Uniformen der Vaterländischen Volksbewegung.

Die neue Entente.

Dem „Matin“ wird aus Nancy gemeldet, daß an dem in Metz veranstalteten Kurios für artilleeristische Fragen neben den wie üblich zugelassenen fremdländischen Offizieren (ein polnischer Oberst, ein Schweizer, ein tschechoslowakischer und ein litauischer Hauptmann) zum ersten Male auch ein sowjetrussischer Offizier, und zwar der 32 Jahre alte General Nicola Jeancolag, der französischer Herkunft ist, teilnimmt.

Massenpensionierung französischer Beamter.

Die Einsparungsmaßnahmen, die das Kabinett Doumergue vorbereitet, sollen u. a. auch die vorzeitige Pensionierung von 60 000 bis 80 000 Beamten vorsehen. Trotz der dabei entstehenden Erhöhung der Ausgaben für Pensionen würden die Einsparungen beträchtlich sein und könnten etwa eine Milliarde betragen, da die meisten der pensionierten Beamten nicht durch andere ersetzt würden. Die Pensionierung einer größeren Anzahl von älteren Beamten würde außerdem eine Einstellung neuer Anwärter ermöglichen.

Drohbriefe an MacDonald.

Nach dem arbeiterparteilichen „Daily Herald“ hat Ministerpräsident MacDonald neuerdings Drohbriefe erhalten, mit denen sich die politische Polizei bereits beschäftigt. Aus den Briefen geht hervor, daß der Schreiber die Gewohnheiten des Ministerpräsidenten sorgfältig beobachtet. Auf

keine Spaziergänge zu verzichten, habe MacDonald abgelehnt. Auf Drängen maßgebender Stellen habe er sich doch bereit gefunden, künftig sich von 2 Polizisten, nicht wie bisher nur von einem, begleiten zu lassen.

Japans Ministerpräsident über die innenpolitische Lage.

Der japanische Ministerpräsident Saito erklärte in einer Unterredung mit japanischen Pressevertretern, daß nach Schluß des augenblicklichen Sitzungsausschnittes des Parlaments die Regierung freie Hand haben werde, um an die Lösung der verschiedenen innenpolitischen und wirtschaftlichen Fragen zu gehen. Die Regierung bestimme das Vertrauen des Parlaments und könne zur Zeit auch eine politische Reform durchführen. Die Frage einer Aenderung der japanischen Verfassung sei jedoch zur Zeit noch nicht akut.

## Kleiner Weltspiegel

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß mit Abschluß des Winterhilfswerkes auch bis zur Wiederaufnahme des kommenden Winterhilfswerkes 1934/35 die Einrichtung des sogenannten Eintopffreitags am ersten Sonntag jeden Monats ausgeführt wird.

Der Bruder des früheren Wiener Gauleiters der NSDAP, Richard Frauenfeld, mußte aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf nach Wien ins Krankenhaus gebracht werden, da er an Ruhr erkrankt ist.

Am kommenden Freitag findet vor dem Landesgericht in Innsbruck eine Verhandlung gegen den Kommandanten der Grenzpatrouille, der seinerzeit den Reichswehrsoldaten Schuhmacher an der bayerisch-tiroler Grenze erschossen hat, den Heimatwehrmann Anton Staede statt.

Die Sowjetregierung hat die obersten Staatsanwaltschaften angewiesen, alle schwebenden Verfahren gegen Beamte der sowjetrussischen Industrie innerhalb von drei Tagen zu erledigen und die Prozesse in voller Öffentlichkeit zu verhandeln.

Präsident Roosevelt unterzeichnete einen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Krediten zur Entschädigung amerikanischer Diplomaten im Auslande für die ihnen aus der Dollarabwertung erwachsenden finanziellen Nachteile.

## Bomben-Anschlag auf Freimaurerloge

Großer Sachschaden. — Keine Menschenopfer.

Durch eine Bombe wurde das Gebäude der Freimaurerloge „Großer Orient“ in der Stadt Cannes stark beschädigt. Die in der Umgebung des Gebäudes wohnende Bevölkerung wurde durch eine heftige Explosion alarmiert. Bald darauf sah man aus den Fenstern des großen Saales der Loge, der sich im Erdgeschoß befindet, dicke Rauchwolken dringen. Sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes sind zertrümmert. Das Mauerwerk ist an verschiedenen Stellen stark beschädigt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß kurz vor der Explosion ein Kraftwagen vor dem Gebäude hielt. Die Straße, die sehr eng ist, wird nur in ganz seltenen Fällen von Kraftwagen benutzt. Auch daß der Motor des Wagens während des Haltens nicht abgestellt war, gilt als verdächtig.

## Merlei Neuigkeiten

Noch ein Opfer der Reunkirchner Gasometerexplosion. Als letztes Opfer der Gasometerexplosion im vorigen Jahre ist jetzt in Reunkirchen der Hüttenmeister Josef Hirmer gestorben, nachdem er über 14 Monate im Krankenhaus auf die Heilung von seinen schweren Verwundungen gehofft hatte. Durch seinen Tod erhöht sich die Zahl der Opfer des Reunkirchner Unglücks auf 70.

Wegen Beihilfe zur Flucht verurteilt. Vor der 3. Strafkammer in Saarbrücken hatten sich fünf Personen zu verantworten, die dem aus Karlsruhe nach dem Saargebiet geflüchteten Mörder Zwinger Obdach gewährt hatten und ihn der Bestrafung zu entziehen versuchten. Es handelte sich um den Bergmann Nikolaus Schmidt und seine Ehefrau, den Bergmann Karl Jenz und seine Ehefrau sowie den Bergmann Falk. Schmidt erhielt ein Jahr Gefängnis, während Jenz mit 9 Monaten Gefängnis davonkommt. Die beiden Frauen wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Falk wurde freigesprochen.

Dem Sohn in den Tod gefolgt. Auf furchtbare Weise land in diesen Tagen die Tragödie einer Danziger Familie ihren Abschluß. Der Danziger Dermatologe Dr. med. Karl Böchel endete vor einiger Zeit sein Leben durch Selbstmord, indem er sich erschoss, und zwar im Zusammenhang mit Verdachtsmomenten wegen des Berges gegen Paragraf 218 StGB. (Abtreibung). Seine 68jährige Mutter Margarete Böchel konnte seinen Tod nicht erwinden und stürzte sich jetzt aus ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Sie erlitt tödliche Verletzungen.

Das letzte Todesopfer auf Karlten-Centrum geborgen. Nach 20tägiger schwieriger Rettungsarbeit konnte das letzte Todesopfer des letzten schweren Grubenunglücks auf der Karlten-Centrum-Grube in Beuthen (Oberschlesien), der hauer Dyabizko aus Beuthen, aus den Kohlenmassen freigelegt und geborgen werden. Wie die Grubenerwaltung mitteilt, ist mit der Bergung des letzten Toten, des Fördermannes Jaworski aus Beuthen, erst in einiger Zeit zu rechnen.

Folgschwerer Maueresturz. Bei den Abbrucharbeiten des alten Warschauer Hauptbahnhofes stürzte eine Mauer ein und begrub sechs Eisenbahnarbeiter unter sich. Einer der Verschütteten war sofort tot, während zwei weitere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

England baut neue Expressflugzeuge. Die englische Luftfahrtgesellschaft Imperial Airways hat bei der Firma de Havilland eine Serie von Expressflugzeugen in Auftrag gegeben, die in den Luftverkehr zwischen London und dem Festland und in das geplante neue Inlandsflugnetz eingesetzt werden. Die bestellten Flugzeuge sind viermotorige Maschinen mit einer Geschwindigkeit von 232 Stundenkilometern.

Ausländische Sprachen in der Sowjetunion. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung angeordnet, daß die Studenten der Technischen Hochschulen eine fremde Sprache erlernen müssen, und zwar Deutsch, Englisch oder Französisch.

Waffenstillstand im New Yorker Autolagerstreik. Im Streit der New Yorker Drohschneidwerkzeuge ist gegenwärtig der Friede wiederhergestellt. Die Kraftfahrzeuggewerkschaft hat eine Art Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet und ihre Mitglieder angewiesen, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten. — Zwischen Polizei und mehreren tausend Einwohnern der Stadt Cleveland im Staate Ohio (USA), die aus Sympathie mit den streikenden Textilarbeitern eine große Kundgebung veranstalteten, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Polizeibeamten wurden erst Herren der Lage, als sie mit Tränengasbomben vorrückten.

Jugendherberge als Mahnmahl. Auf einer Gantagung des Jugendherbergsvorstandes in Weimar wurde u. a. mitgeteilt, daß die Stadt Eisenach eine Jugendherberge erhalten werde, die als Mahnmahl für Langemarck und gleichzeitig als Gedenkstätte für die 21 gefallenen Hiltzerjugenden ausgebaut werden solle. An der linken Seite der zu der Gedenkstätte führenden Freitreppe werde die Statue eines Feldgrauen, rechts die eines Hiltzerjugenden stehen. Mittelpunkt der Jugendherberge werde eine Ehrenhalle sein, die sämtliche Fahnen der Langemarck-Regimenter aufnehmen werde. Das Mahnmahl werde nicht nur in Thüringen sondern in ganz Deutschland einzig dastehen.

## Vollstreckung dreier Todesurteile

Die Bluttat von Erkrath geklärt

In Düsseldorf sind die durch Urteil des dortigen Schwurgerichts vom 7. September 1933 und des Reichsgerichts vom 18. Dezember 1933 wegen Anstiftung zum Morde und Mordes zum Tode verurteilten Kommunisten Emil Schmidt, Peter Huperth und Otto Lufat aus Erkrath bei Düsseldorf hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelt es sich um folgenden Sachverhalt: Am 20. Juni 1932 organisierten der inzwischen verstorbene Vertrauensmann der KPD, in Gerresheim, Weyergräber, Schmidt und Lufat einen Feuerüberfall auf das SA-Heim in Erkrath. Bei Einbruch der Dunkelheit brachen die Gerresheimer Kommunisten unter Führung des Weyergräber in mehreren Gruppen nach Erkrath auf. Soweit sie nicht schon mit Waffen versehen waren, erhielten sie auf dem Marsche je eine Mehrladepistole und Munition. Unterwegs trafen diese Gruppen auf Huperth und Lufat. Man wollte die SA-Männer aus ihrem Heim herauslocken. Dieser Plan erwies sich aber als undurchführbar, weil in der Nähe des SA-Heimes zwei SS-Männer, Kurt Hilmer und Groß, als Sicherheitsposten standen. Man beschloß daher, diese Posten „umzulegen“. Zu diesem Zweck verteilten Weyergräber und Huperth die Schützen so auf eine Böschung, daß sie von dort aus sicherer Deckung die im hellen Lichte einer Straßenlaterne stehenden Posten unter Feuer nehmen konnten, worauf sich Huperth entfernte. Hierauf eröffneten die übrigen Kommunisten auf die beiden Posten aus kürzester Entfernung ein Schnellfeuer. Einer von den mindestens 18 Schüssen traf den SS-Mann Hilmer in das Becken, durchschlag eine Ader und ließ seinen Tod infolge innerer Verblutung nach kürzester Zeit eintreten. Groß erlitt eine Verletzung am Knie.

Die ruchlose Tat ist nach ihrer Vorbereitung und Ausführung ein typisch kommunistisches Verbrechen, bei dem die Anführer auf Grund eines sorgfältig durchdachten und vorbereiteten Planes verführte Arbeiter zu dem Ueberfall bestimmten, sich selbst aber feige im Hintergrunde hielten. Der preussische Ministerpräsident hat es daher abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, soweit es sich um die feigen Hintermänner dieses Verbrechens handelt. Ihre Hinrichtung führt die Ermordung der im Kampf für Deutschlands Erhebung gefallenen SA- und SS-Kameraden. Dagegen hat der Ministerpräsident die Begnadigung der übrigen zum Tode verurteilten Teilnehmer Kurt Arnstedt, Heinrich Riebandt, Peter Kohles, Paul Masgai, Paul Tibulski, Gustav Herr und Hermann Caaret zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen ausgesprochen.

## Sächsische Nachrichten

Bauhen. Guter Erfolg der Braunen Messe. Die Braune Messe, die sechs Tage gewährt hatte, schloß mit einer Besucherzahl von etwa 13 000 ab. Den Hauptteil davon stellte die Landbevölkerung, die der Messe großes Interesse entgegenbrachte. Die Aussteller sind mit dem Erfolg zufrieden; sie konnten in den letzten Tagen ein gutes Verkaufsgeschäft verzeichnen.

Ebersbach (D.-L.) Mit 15 Jahren lebensmüde. Das 15 Jahre alte Dienstmädchen Marta Halang aus Eibau vergiftete sich im Behandlungsraum eines hiesigen Zahnarztes, bei dem es bedienstet war, durch Einatmen von Leuchtgas. Der Grund zum Selbstmord ist unbekannt.

Zittau. Schnellverbindung mit Berlin. Wie in einer Fahrplankonferenz bekanntgegeben wurde, soll im Sommerfahrplan 1934 eine Schnellverbindung Zittau (bezw. Reichenberg) — Borsly — Berlin eingerichtet werden. Durch Einführung eines Eltriebwagens, der bis Kottbus als Personenzug geführt wird, benötigt die neue Verbindung nicht mehr Zeit als die bisherige D-Zug-Verbindung.

Borna. Frei von Arbeitslosen. Die Gemeinde Schönau hatte eine verhältnismäßig erhebliche Zahl Erwerbsloser aufzuweisen. Dank der uermüßlichen Arbeit des Gemeinderats ist jetzt auch der letzte Volksgenosse in den Arbeitsprozeß eingereicht worden.

Chemnitz. Verunglückte Geburtstagsfahrt. Die Familie des Fabrikanten Schirmer verunglückte auf der Fahrt von Siegmars nach Meerane zur Geburtstagsfeier der Großmutter. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Schirmer und eine Stütze mußten mit erheblichen Verletzungen dem Rabenstein Krankenhaus zugeführt werden. Ein Sohn und der Kraftwagenführer wurden leichter verletzt, während Frau und Tochter mit dem Schrecken davonkamen.

## Der Hitler-Jugend gehört die Zukunft!

**Chemnitz.** Wassergeldermäßigung für Kinderreiche. Auf Beschluss der städtischen Körperschaften soll solchen Hauswirten, in deren Häusern 40 v. H. oder mehr der Bewohner Kinder unter 18 Jahren ausmachen, veranschlagt bis Ende März 1935 auf Antrag ein Nachlass am Wassergeld in Höhe von 15 v. H. gewährt werden.

**Elsterberg.** Grauenhafter Selbstmord. In einer Anlage legte sich der 62 Jahre alte Brunnenbauer Hermann Gypser aus Görzsch in selbstmörderischer Absicht eine Sprengpatrone auf den Leib und brachte sie zur Entzündung. Die Sprengwirkung war so stark, daß dem Selbstmörder der Leib aufgerissen wurde.

### Geschäftsrumme der DAZ und NSBO über Ostern geschlossen

Wie die Gau-Betriebszellen-Abteilung, Gau Sachsen, und die Deutsche Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, mitteilen, sind sämtliche Dienststellen der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront im Gau Sachsen vom 30. März bis 2. April einschließlich für jeglichen Verkehr geschlossen.

### Ferienlager der sächsischen HJ

In diesem Jahr wird das Gebiet Sachsen der HJ 50 000 Hiltlerjugenden in alle Gegenden Deutschlands auf Fahrt und in Zeltlager verfrachten. In den vergangenen Jahren waren vor allem die Jungarbeiter darauf angewiesen, während ihrer kurzen Ferien in den Großstädten zu bleiben. Die finanziellen Mittel fehlten, um auch nur eine kleine Reise bestreiten zu können. Die HJ hat beschlossen, diesem Zustand ein Ende zu bereiten und wird deshalb im kommenden Sommer dem Großteil der sächsischen Kameraden einen Ferienurlaub verschaffen. Aus allen Teilen Sachsens werden Sonderzüge die Kameraden an die See, ins Gebirge und an den Rhein bringen, um sie für die Arbeit des kommenden Jahres neu zu stärken.

In die NS-Volkswohlfahrt wurde eine Hitlerjugend-Abteilung für Kinderlandoverwachung eingegliedert und der ehemalige Leiter der Abteilung 3 (Soziales Amt) des Oberbanns Nordwestsachsen mit der Ausföhrung beauftragt. Die HJ-Abteilung wird ihre bisherige Arbeit nun in der NS-Volkswohlfahrt in noch größerem Rahmen fortsetzen.

### Kampf gegen den Preisverfall im Buchdruckgewerbe

Wie die Notgemeinschaft der Buchdruckereien im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Leipzig und der Gewerkschaft Leipzig mitteilt, ist das deutsche Buchdruckgewerbe durch die Wirtschaftskrise der letzten Jahre außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß die Beschäftigung im Durchschnitt seit Monaten nur etwa die Hälfte der Beschäftigungsmöglichkeit beträgt. Die Folge hiervon ist ein Preisverfall, der durch Unterbietungen des Gewerbes vollends zugrunde zu richten droht. Es haben daher schon im Herbst Bestrebungen eingeleitet, den weiteren Preisverfall durch freiwillige Vereinbarungen aufzuhalten, indem durch Festsetzung von Mindestpreisen ein weiteres Absinken der Preise verhindert wird.

Die Bildung der „Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien“ führte zu einem Zusammenschluß im Druckgewerbe, dem heute schon über 90 Prozent des Gewerbes angehören. Zweck der Notgemeinschaft ist nicht etwa eine allgemeine Erhöhung der Preise, sondern es sollen die volkswirtschaftlich gefährlichen Auswüchse des Preiskampfes unterbunden werden. Das Buchdruckgewerbe rechnet hierbei auf verständnisvolle Zusammenarbeit mit der übrigen Wirtschaft, da der bisherige Preiskampf die Erhaltung der Arbeitsplätze im Buchdruckgewerbe auf die Dauer unmöglich macht.

### Keine Betätigung von Beamten für nichtamtliche sächsische Nachrichtenstellen

Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 27. März 1934 wird eine Verordnung der sämtlichen sächsischen Ministerien bekanntgegeben, durch die es allen Beamten und Lehrern untersagt wird, dienstlich oder außerdienstlich Aufträge von Nachrichtenstellen nichtamtlichen Charakters entgegenzunehmen oder auszuführen oder solche Nachrichtenstellen sonst in irgendeiner Weise zu unterstützen. Zuwiderhandlungen werden dienststrafrechtlich verfolgt werden. Entsprechendes gilt für Behördenangestellte sowie für Beamte und Angestellte in den staatlichen Betrieben und bei solchen Anstalten und Unternehmen, deren Vermögen sich in voller Höhe im Eigentum des Staates befindet.

### Durchführung der Anfruchtbarmachung zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

In einer im Sächsischen Verwaltungsblatt bekanntgegebenen Ministerialverordnung wird auf die im öffentlichen Interesse dringend notwendige nachträgliche Durchführung der nach dem Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 vorgeschriebene Anfruchtbarmachung hingewiesen. Als besonders vordringlich ist das Verfahren gegen solche Personen durchzuführen, bei denen die Gefahr der Zeugung erbkranken Nachwuchses gegeben ist. Die Verordnung enthält nähere Anweisungen an die zuständigen Verwaltungsstellen und Ärzte, denen es zur Erleichterung der Durchführung des Gesetzes zur Pflicht gemacht wird, die Personen, die unfruchtbar zu machen sind, bzw. deren gesetzliche Vertreter dahin zu beeinflussen, daß sie den Antrag auf Anfruchtbarmachung selbst stellen.

### Vermeidung von Mehrarbeit

#### Infolge zu knapp bemessener Lieferfristen

Dem Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind in der letzten Zeit mehrfach von behördlichen Stellen und aus Wirtschaftskreisen Klagen darüber zugegangen, daß bei der Vergabe von Aufträgen zu kurze Lieferfristen gestellt würden, daß die Zeit zur Anfertigung nur einzuhalten der Arbeitskräfte nicht ausreichte und die rechtzeitige Erledigung der Aufträge nur durch Mehrarbeit der vorhandenen Belegschaft möglich sei; in zahlreichen Fällen wurden daher Anträge auf Zulassung von Mehrarbeit gestellt. Das Ministerium weist dazu darauf hin, daß im Vordergrund aller Erwägungen heute das Ziel der Vereinfachung der Arbeitslosigkeit stehen muß. Deshalb muß mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, daß die der Wirtschaft zuzuführenden Aufträge und ganz besonders die der öffentlichen Hand in möglichst großem Umfang von einer Entlastung des Arbeitsmarktes und zur Einstellung von Arbeitslosen führen. An und für sich bilden kurze Lieferfristen dafür kein Hindernis; sie können im Gegenteil sogar unter Umständen für diesen Zweck förderlich sein. Die Fristen müssen aber unter allen Umständen wenigstens so ausreichend bemessen sein, daß die Be-

triebe Arbeitslose für die Erledigung der Aufträge heranziehen können. Keinesfalls darf die Fristsetzung — von ganz besonderen, wirtschaftlich begründeten Ausnahmefällen abgesehen — dazu führen, daß die vorhandene Belegschaft Mehrarbeit leisten muß, zumal, wenn andere gleichartige Betriebe stilliegen oder stark eingeschränkt arbeiten.

### Bildung der Vertrauensräte

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen erläßt unterm 26. März 1934 eine Bekanntmachung im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 27. März 1934 (Teil 2), die die Einzelheiten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit über die Bildung der Vertrauensräte in den Betrieben sowie Muster für die Stimmzettel und die Stimmzettel enthält.

### Die Verhängung der Schutzhaft

Die Verhängung der Schutzhaft erfolgte in Sachsen bisher durch die Polizeipräsidien und -Direktionen, die Amts-hauptmannschaften und die Stadträte der Städte, denen die Befugnisse der unteren Staatsverwaltungsbehörde voll übertragen sind. Durch Verordnung hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß in Zukunft außer dem Ministerium selbst nur das Geheime Staatspolizeiamt Schutzhaft verhängen darf. Selbstverständlich kann in dringenden Fällen eine vorläufige Festnahme auch durch alle mit Vollzugs-gewalt ausgestatteten Beamten erfolgen. Darunter fallen aber nur solche Fälle, bei denen ein dringender Tatverdacht vorliegt und die in Frage kommende Person der Flucht verdächtig ist oder Verdunkelungsgefahr im Sinne der Straf-prozedur besteht. Die vorläufige Festnahme ist dem Geheimen Staatspolizeiamt unverzüglich anzuzeigen, das dann über die Verhängung der Schutzhaft endgültig entscheidet. Im übrigen ist das Geheime Staatspolizeiamt angewiesen, die bereits anhängigen Schutzhaftfälle daraufhin nach-zuprüfen, ob die Schutzhaft weiter aufrechterhalten werden muß oder aufgehoben werden kann.

Die Geschäfte der sogenannten Schutzhaftzentrale, also hauptsächlich die Einrichtung, Betreuung und Beaufsichtigung der Schutzhaftlager sind vom Landesstrafamt auf das Geheime Staatspolizeiamt übergeleitet worden.

### Karpfenpreis wesentlich gesenkt

Die verschiedenen auf Veranlassung des Landesbauernführers eingeleiteten Werbemaßnahmen haben erfreulicherweise eine Erhöhung des Verbrauchs an Karpfen gezeigt. Im Interesse unserer sächsischen Land- und Leichwirtschaft ist jedoch eine weitere Erhöhung des Verbrauchs dringend notwendig. Um auch weitesten Verbraucherkreisen den Verbrauch von Karpfen zugänglich zu machen, wurden die Abzugspreise der Karpfen an die Händlerhaft wesentlich gesenkt.

Größtenteils ist seitens der Händlerhaft bereits dieser Preisverfall Rechnung getragen worden. Ein Kleinhandelspreis von 75 bis 80 Pf. ist in der augenblicklichen Lage als angemessen zu bezeichnen.

## Volkswirtschaft

### Berliner Effektenbörse.

Am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Dienstag trat nach den Kursabläufen der letzten Tagen eine Erholung ein.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 58,46 (Gold) 58,58 (Brief), Dän. Krone 57,04 57,16, engl. Pfund 12,78 12,81, franz. Franken

### 20. Ziehung d. Klasse 204. Sächsischer Landeslotterie

#### Ziehung am 27. März 1934.

Obne Gewähr. Alle Nummern, unter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 1000 Mark gezogen.

25000 auf Nr. 42379 bei Fr. G. H. Voelckel, Leipzig.

10000 auf Nr. 156423 bei Fr. G. H. Voelckel, Leipzig.

0449 715 (300) 747 981 119 290 608 705 777 411 157 337 (300) 655 850

1381 (250) 977 404 145 616 308 234 (300) 743 (250) 697 382 657 (300) 370 229

213 250 (250) 538 378 (1000) 549 973 151 574 (250) 205 355 320 785 148

220 431 230 380 930 528 470 927 827 897 (1000) 208 423 274 838 737

219 143 149 347 761 5227 841 242 175 (250) 839 373 471 587 6735 930 (300)

670 530 627 688 280 (300) 300 7221 782 309 688 649 688 278 (1000) 771 224

8114 317 288 491 762 645 819 212 512 247 706 9070 310 625 109 923 400 358

630 (300) 411 301 335 10618 295 482 945 834 655 643 151 (1000) 305

390 (250) 453 438 888 606 473 (250) 12155 314 634 (250) 423 412 122 (300)

324 (250) 804 (250) 332 12070 671 (1000) 343 792 356 627 833 800 518 368

319 (250) 138228 358 216 (250) 391 113 422 890 051 084 378 889 (300) 287

727 800 561 (250) 429 584 438 14551 296 972 (250) 359 813 896 (250) 280

428 (1000) 493 402 320 (1000) 891 821

12873 828 115 992 125 (300) 515 636 122365 014 (1000) 510 10817 846

(300) 128 721 (300) 944 810 284 630 217 756 674 (250) 735 17097 772 558

292 217 609 296 297 917 340 (1000) 731 (1000) 221 228 18537 451 830 820

(300) 354 276 873 778 628 (1000) 853 368 309 (2000) 611 536 10000 212 182

044 079 937 778 290 820 950 210 830 (300) 118 20229 730 240 402 165 170

(300) 683 (250) 706 688 581 112 (250) 133 605 (300) 423 221001 419 117 (2000)

650 947 313 977 274 (1000) 238 639 235 22224 195 835 481 637 (300) 889 708

34100 627 127 (2000) 739 127 42173 (300) 235 051 505 (250) 429 146 321 308

24125 014 979 051 298 150 437 688 071 868 011 25560 418 348 (300) 733

147 635 014 (1000) 210 854 578 06011 098 121 870 527 508 632 926 960

530 150 978 871 912 301 004 045 27380 633 728 421 965 636 807 180

790 (300) 504 (2000) 811 329 (2000) 417 25801 214 949 955 578 811 909 634

419 015 411 2912 120 498 084 700 600 001 (250) 689 314 448 (1000) 771 968

140 484 29212 120 498 084 700 600 001 (250) 689 314 448 (1000) 771 968

30951 (300) 147 423 (1000) 349 (2000) 277 (250) 743 607 (250) 613 957 629

299 624 884 683 31076 630 235 311 130 (2000) 450 848 430 173 102 814 299

305 263 658 185 096 612 451 257 076 (2000) 010 919 828 903 (250) 341 287

834 (250) 424 38199 917 834 697 (1000) 536 (1000) 616 017 390 (250) 789

34190 640 265 472 (250) 490 489 273 239 477 642 919 848 217 069 118 449

(250) 697 127 (2000) 390 202 206 (250) 204 292 658 760 917 869 651 943 435 750

668 931 780 690 635 906 (250) 853 36828 422 242 695 628 034 (2000) 697 306

609 537 39741 717 (300) 979 327 606 (250) 632 (250) 072 901 258 041 192

702 081 28737 111 429 859 930 923 985 (300) 340 39382 645 118 152 (250)

083 714 334 (250) 40333 695 291 174 421 290 330 443 725 629 998 841 345

104 333 371 215 162 246 (250) 54965 858 657 318 316 129 (250) 783 062 667

42410 535 390 219 215 478 (2000) 895 553 271 629 (250) 361 43432 835 728

095 467 (250) 411 (1000) 638 221 807 688 108 170 990 544 (250) 44743 542

083 495 627 540 (300) 907 (250) 761 390 (250) 706 890 586 240 641 622 676

42940 423 432 432 606 513 (250) 806 795 46442 773 021 314 906 (300)

639 081 807 296 327 518 42754 408 (250) 033 677 (1000) 322 173 674 620 390

070 455 46590 941 (250) 652 775 (250) 948 807 417 110 (1000) 49737 729

655 777 080 294 298 948 753 690 796 (250) 906 455 505 (250) 084 094 (250)

50415 223 931 528 141 543 (250) 745 499 774 335 265 250 957 368 627 471

852 (250) 640 084 58379 (2000) 146 064 958 130 370 603 264 234 364 175

381 621 58391 692 112 (1000) 606 (250) 077 (250) 195 782 (300) 813 062 667

104 333 371 215 162 246 (250) 54965 858 657 318 316 129 (250) 783 062 667

195 878 425 801 618 943 55120 390 328 271 (300) 364 448 717 026 206 153

092 (250) 540 140 932 771 (2000) 59408 474 892 (250) 697 (250) 178 058 37823

591 732 510 238 290 694 684 362 302 363 055 685 337 59332 (300) 889

692 (1000) 152 331 692 120 146 193 558 181 279 228 248 349 (1000) 344 59119

(200) 225 328 787 990 700 695 415 292 817 912

09905 407 521 (1000) 701 695 409 298 629 131 377 367 173 (2000) 181 830

620 130 120 (1000) 44270 323 (300) 674 548 423 377 217 (250) 096 993 182 692

331 013 591 719 295 62951 623 433 (300) 633 726 096 246 687 (2000) 910 826

898 (250) 290 233 69377 197 308 160 524 046 163 64206 252 027 652

264 063 290 711 527 280 370 721 291 (1000) 188 117 (300) 746 65401 (300)

419 448 043 271 276 313 627 69390 674 620 (250) 983 (2000) 844 428 (300)

333 413 483 892 67498 896 634 013 127 (250) 956 (300) 347 847 (250) 659

629 (250) 262 112 69288 892 888 333 413 753 337 259 147 898 811 (250) 171

69095 693 441 332 (300) 884 289 083 137 708 (1000) 653 914 (250) 819 (300)

640 (300) 879 296 70771 416 714 (250) 133 895 364 216 019 (250) 72350 688

956 (250) 283 762 207 872 377 565 631 205 (250) 560 (250) 721 568 454 (250)

422 654 034 72921 919 898 386 896 699 290 650 148 (300) 851 (250) 708 498

341 (500) 140 931 (250) 724 994 79385 405 229 (250) 390 590 251 142 720 498

74226 295 099 (2000) 702 029 202 920 341 023 283 181 591 445 438 019

75098 (250) 728 (300) 314 737 774 465 (250) 418 382 242 782 102 230 594

062 320 690 237 635 76138 229 297 171 488 672 148 541 151 185 491 (300)

16,50 16,54, holländ. Gulden 168,83 169,17, ital. Lira 21,53 21,57, norm. Krone 64,19 64,31, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty 47,25 47,35, schwed. Krone 65,88 66,02, schweiz. Franken 80,95 81,11, span. Peleta 34,25 34,31, tschech. Krone 10,38 10,40, Dollar 2,510 2,516.

### Wäntlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Während am Berliner Getreidegroßmarkt vom Dienstag das Angebot für Weizen wieder größer war als die Nachfrage, war dieses Verhältnis bei Roggen ausgeglichener. Am Weizenmarkt hat sich die Lage kaum verändert. Hafer stetig.

### Wäntlicher Berliner Schlachthofmarkt.

Auftrieb: 1464 Rinder, darunter 254 Ochsen, 485 Bullen, 725 Kühe und Färsen, 5433 Räder, 4637 Schafe, 22 063 Schweine. Preise für einen Zentner Lebendgewicht in M.

Ochsen:	
1. vollst., ausgewässerte höchsten Schlachtwerts	27-30
jüngere	32-33
ältere	32
Rinder:	
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28-29
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte	26-27
3. fleischige	24-25
4. gering genährte	21-23
Schafe:	
1. jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	28-29
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte	26-27
3. fleischige	24-25
4. gering genährte	21-23
Räder:	
1. Doppeltender bester Mast	—
2. beste Mast- und Saugtäder	52-55
3. mittlere Mast- und Saugtäder	45-50
4. geringere Saugtäder	35-45
5. geringe Räder	18-27
Schweine:	
a 1. Speckschweine	50
a 2. vollfleischige über 300 Pfd.	40-41
2. vollfleischige von 240-300 Pfd.	39-41
3. vollfleischige von 200-240 Pfd.	38-40
4. vollfleischige von 160-200 Pfd.	36-39
5. fleischige von 120-160 Pfd.	32-35
6. fleischige unter 120 Pfd.	—
7. Sauen	37-40

### 29. März.

Sonnenaufgang 5.43 Sonnenuntergang 18.28

Monduntergang 4.57 Mondaufgang 16.56

1735: Der Märchenbildner Johann Karl August Müllers in Jena geb. (gest. 1787). — 1840: Der Afrikareisende Emin Pascha (Eduard Schnitzer) in Omdurman geb. (ermordet 1892 in Afrika). — 1863: Der Schriftsteller Georg Frhr. v. Oppen in Hannover geb. (gest. 1931).

Namenslag: Prof. und kath.: Eustasius

### 30. März.

Sonnenaufgang 5.41 Sonnenuntergang 18.29

Monduntergang 5.07 Mondaufgang 18.13

1876: Der Volkswirtschaftler Bernhard Harms in Detern geb. — 1925: Der Anthropologe Rudolf Steiner in Dornach gest. (geb. 1861). — 1932:



### Flugsportwerbung bei der Jugend.

Der Deutsche Luftsportverband veranstaltet gemeinsam mit der Schulverwaltung der Reichshauptstadt in der Plaza eine große Kundgebung für den deutschen Flugsport. Unser Bild zeigt den Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann Voerger, inmitten der Berliner Schuljugend.

Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann. — Jeder kann teilnehmen! Nur noch gut zwei Wochen, dann beginnt in ganz Deutschland die Suche nach dem unbekannten Sportsmann. Auf Wunsch des Reichsportführers beginnen am 15. April die Radfahrer und die Langstreckenläufer damit. Die Frage, wer an den Wettbewerben teilnehmen kann, lautet ganz klar: jeder, der will und sich etwas zutraut. Jeder, der Sport treibt, gleichgültig, ob in der S.M., S.S., in einem Sportverband, in einem Verein, aber ebenso jeder, der sportlich nicht organisiert ist, also alle deutschen Jungmänner können ihre Meldung abgeben. Wer in einem öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb früher schon siegreich gewesen ist, soll an diesem Tag nicht melden, denn es gilt ja, den „unbekannten“ Sportsmann zu entdecken. Sieger und qualifizierte Bewerber erhalten vom Reichsportführer eine Auszeichnung und das Recht, sich an den Nachwuchs-Lehrgängen zu beteiligen.

7 deutsche Schwimmrekorde anerkannt. Der Verbands-Schwimmwert des D.S.V. hat folgende bei den Olympiaprüfungskämpfen in Magdeburg aufgestellten Rekorde anerkannt: Herren: 100 Meter Kraul: H. Fischer-Brem. S.V. 0:59,1; 100 Meter Rücken: E. Rüppers-Bremen 85 1:08,4; 200 Meter Brust: P. Schwarz-Göppingen 04 2:43,8. — Damen: 100 Meter Kraul: G. Wend-Nixe Charlottenburg 1:11,4 (am 17. März) und 1:11,0 (am 18. März); 100 Meter Rücken: U. Stolte-Düsseldorf 98 1:24,4. Ferner ist die Zeit Anni Stoltes im 200 Meter Rückenschwimmen am 21. März in Düsseldorf mit 3:06,5 jetzt offiziell anerkannt worden.

Heuser gewann seinen ersten Kampf in Berlin nach seiner Amerikareise im Kleinzirk der „Neuen Welt“ gegen den Schlesiener Gichos sicher nach Punkten.

Die klassische Radrennfahrt Mailand—San Remo über 281,5 Km. wurde von dem Belgier Demuyssere gewonnen. Geronzi belegte als bester Deutscher den 11. Platz. Altenburger wurde Sechsgelnter, Geper und Ullat kamen in gleicher Zeit auf den 18. Platz.

### Leipziger Vokalisten in Dresden siegreich

Im Dresdener „Reichsadler“ trafen sich die Vokalisten der Sportfreunde 01 Dresden und des Leipziger Athletik-Klubs in einem Klubkampf, den die Leipziger im Gesamtergebnis mit 12:4 überlegen für sich entscheiden konnten. Vor leidlich gut besetztem Haus wurden neun Kämpfe abgewickelt, die mit wenig Ausnahmen bestritten waren.

Fortuna-Düsseldorf und Bayern-München in Hamburg. Ein ausgezeichnetes Alter-Fußballprogramm werden die Hamburger zu sehen bekommen. Am Karfreitag empfangt der Hamburger S.V. den deutschen Meister Fortuna-Düsseldorf, und am Ostermontag spielt eine Hamburger Auswahlmannschaft gegen Bayern-München.

## Auf jeden Kaffeetisch Kathreiner- auch auf Deinen!

## Durch sie fand ich die Heimat

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN.

(12. Fortsetzung.)

Er zog sich an, so schnell er konnte. Zu seinem Schrecken entdeckte er, daß die Jacke an einer Seite völlig aufgerissen war. Der Kermel hing lose und zerfiel halb im Kermelloch. Unmöglich, so auf die Straße zu gehen! Gut nur, daß er unter der Jacke eine Wollweste getragen. So mußte man das Jackett eben hier lassen. Nun war er fertig. Aus dem Spiegel sah ihm sein Gesicht bleich entgegen. An der Stirn war eine große Beule. Am Kinn war ein Stück Haut abgeschürft.

Mutter Jochen würde schön erschrecken, wenn er so antam. Aber sie würde noch größere Angst ausstehen, bliebe er überhaupt fern.

Wie aber hier herauskommen? Er mußte doch ausgehen fort.

Leise ging er zur Tür, öffnete sie einen Spalt. Von irgendwoher hörte er gedämpftes Sprechen, Klappern von Tellern. Da schienen Menschen in der Nähe zu sein. Schnell klopfte er die Tür wieder. Er überlegte einen Augenblick, ging zum Fenster, zog den Vorhang zurück. Das Zimmer lag zu ebener Erde, wie er festgestellt. Der Garten vor ihm, soviel er sehen konnte, schien verlassen. Die Dämmerung legte schon silbergraue Schatten zwischen die Bäume.

Alti kletterte über das Fensterbrett in den Garten hinab. Es war nicht leicht, denn die Schmerzen im Rücken meldeten sich bei dieser Anstrengung wieder erheblich. Doch er biß die Zähne zusammen. Er hatte schon schlimmere Dinge erlebt. Er mußte an die Flucht, den Dusejst hinab, denken. Die Schmerzen, die er damals ausgestanden, eingefangen in diese Tonne, waren andere gewesen als die, die er jetzt empfand. Die Hauptsache war, er kam glücklich hier heraus.

Als Konjul Nstädt, begleitet von einem Diener mit einem Tablett mit Brötchen und Tee, in das Fremdenzimmer seines Hauses kam, war das Bett leer. Der Unbekannte, der Beate Nstädt gerettet hatte, war spurlos verschwunden.

Auf dem Stuhl lag als einziges die zerrissene Jacke.

Frau Jochen wartete seit Stunden auf Alti. Immer wieder lief sie an die Tür der Küche, öffnete sie und horchte

in das Treppenhaus hinab. Bei jedem Schritt, den sie auf den Stiegen des großen Miethauses vernahm, dachte sie, es wäre Alti, der heimkäme. Aber immer wieder wurde ihre Erwartung getäuscht. Sie hatte die Mittagsuppe mindestens schon fünfmal vom Herd fortgenommen und wieder daraufgestellt. Immer kam Alti noch nicht.

Wo er nur bleiben mochte? Sie bekam Furcht. Sah er etwa wieder in irgendeiner Hasenstiepe und trank? Aber soweit glaubte sie den Jungen zu kennen, der machte das nur einmal und nicht wieder. Ob ihm etwas zugefallen war? Ihr Herz schlug angstvoll bei diesem Gedanken.

Sie hatte ihn lieb gewonnen, den guten, anständigen Jungen. Ihr Herz hing mehr an ihm, als es je an ihrer eigenen Tochter gehangen. Wie gut war er zu ihr gewesen! Alles hatte er getan, was er ihr nur an den Augen absehen konnte. Die Zimmer hatte er ausgeräumt, Kartoffeln geschält, den Müllimer hatte er herunter getragen, Sonnabends Küche und Zimmer blitzblank geschworen; kurz, er hatte kaum erlaubt, daß sie noch irgendeinen Handschlag machte. Kein Sohn konnte besser gegen sie sein, als dieser Junge es war. Wenn ihm etwas geschehen wäre, dann würde ihrem Leben die einzige Freude genommen sein.

Aber es konnte ja nicht sein. Die Karten hatten es doch gesagt, daß aus dem Jungen noch einmal etwas Ordentliches würde, und die Karten sagten die Wahrheit, mehr als Menschen.

Es war schon ganz dunkel im Zimmer. Aus den Häusern der engen Straße gegenüber schienen die ersten Lichter. Die alte Frau saß in der Dunkelheit auf der Küchenbank mit gefalteten Händen. Sie hatte nur einen Gedanken: der Junge möchte wiederkommen! Es sollte ihm nichts geschehen sein! Wenn er nun hinausgelaufen wäre, weit aufs Land? Es gab so viele Landstreicher unterwegs, die um ein paar Groschen einen Menschen niederschlugen. Aber der Junge hatte doch auch seine Häufe, und keine schlechten dazu.

Endlich hörte sie Schritte auf der Treppe. Mühsam stand sie auf. Sie war ganz steif geworden vom Sitzen. Ehe sie noch zur Tür kommen konnte, wurde sie geöffnet.

„Jung, min Jung!“ sagte die alte Frau zitternd. „Da bin ich, Mutter Jochen!“ hörte sie Altis Stimme. „Na, denn will ich man Licht machen!“ lautete Jochens.

Nichts von dem, was sie in diesen Stunden des Wartens geängstigt, kam aus ihr heraus. Diese beiden Menschen waren es nicht gewohnt, viel von ihren Gefühlen zu reden. Sie wußten auch so, wie sie miteinander standen. „Sie müssen nicht erschrecken, Mutter Jochen“, sprach Alti in das Dunkel hinein. „Ich sehe ein bißchen kaputtgeschlagen aus.“

„Jung, Jung! Mit wem hast du dich wieder gerauft?“

## Kreisgebiet Müglitztal D.

Der im Arbeitsplan für 24./25. März festgesetzte und auf den 7./8. April verlegte Kampfrichterlehrgang und Waldlauf in Reinhardtsguttmann muß infolge anderweiter Veranstaltungen auf Anordnung des Kreisvolkshilfswartes abermals verlegt werden. Termin wird noch bekanntgegeben.

## Rundfunk-Programm

Sonntag, 23. März  
Leipzig—Dresden

11.20 Bauernschulung; 12.00 Mittagkonzert; 13.30 Deutsche Meisterwerke; 14.15 Künstlerische Raumgestaltung; 14.50 Tiere unserer Heimat: Die Rohrweiche; 14.40 Technische Blauderei für die Jugend; 14.50 Widukind von Corvey; 15.10 Carl Seemann spielt Bach; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Konatorienbild auf Schallplatten; 17.25 Forscherjahre: Schulze-Jena; 17.40 Aus neuen Romanen: „Sankt Vicht“; 18.00 Hochzeitsbräutigam; 18.20 Ein AdM-Chor singt; 19.00 „Bauernfantate“, Dichtung von Hans Brand; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Singende Mule an der Pleiße“; 20.45 „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Friedrich von Schiller; 22.00 Nachrichten; 22.20 Programm nach Anlage; 22.25 Im Dienst des deutschen Sports; 23.00 Musikalischer Zeitvertreib.

Berlin.

9.45: Kinder-Kunterbunt. — 17.00: „Nach Adam Riese“. — 17.25: Dem Andenken gestellter Künstler. — 18.00: Bäderstunde. — 19.00: Stunde der Nation aus Köln: Bauernfantate. — 20.10: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Abenteuer eines Steins. — Anschließend bis 24.00: Musik am Abend.

Königsmusterhausen.

10.10: Lied am Vormittag. — 10.30: Tiergeschichten. — 10.50: Deutscher Bergbau. — 11.30: Die erste Autoreise durch die Sahara. — 11.50: Zeitfunk. — 15.15: Für das Kind. — 15.30: Funkfalperl. — 16.00: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik. — 17.00: „Zwischen zwei Jügen“. — 17.25: Zeitfunk. — 17.40: Schubert-Stunde. — 18.30: Stunde der Schule. — 19.00: Berliner Programm. — 20.10: Alte deutsche Bauernmusik. — 21.00: Die Höfe der langen Reihe. — 22.25: Im Dienste des deutschen Sports. — 23.00: Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik.

## Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

- 15.35 Der Mann für alles. Gespräch über heutiges Werkstudententum (Berlin).
- 17.00 „Nach Adam Riese.“ Eine spukhafte Stunde (Berlin).
- 17.00 „Zwischen zwei Jügen.“ Skizze. (Deutschlandsender.)
- 20.00 „Die Höfe der langen Reihe.“ Querschnitt (Deutschlandsender).
- 20.10 Alte deutsche Bauernmusik (Deutschlandsender).
- 20.10 Oesterreich (München, Breslau, Leipzig, Mühlacker).
- 20.30 Große Messe J.-Moll von Bruckner (Breslau).
- 20.40 Südwestfunk-Ringsendung (Frankfurt, Mühlacker).
- 20.45 „Wilhelm Tell.“ Schauspiel von Schiller (Leipzig).
- 21.00 Abenteuer eines Steins: Die Geschichte des blauen Diamanten (Deutschlandsender).

Alti zögerte einen Augenblick, dann meinte er schnell. „Schimpfen Sie man mit mir, Mutter Jochen! Ich weiß selbst nicht, wie ich in die Schlägerei hineingekommen bin. Eine Beule hat es gekostet, und meine Jacke ist auch weg.“

Da fing die alte Frau aber wirklich an zu jammern. „Bist doch ein zu wilder Junge, Mensch. Die gute Jacke! Woher willst du dir denn so eine wieder kaufen? Nee, nee! Hätte ich dich bloß nicht weggeschickt! Man muß auch hinter dir her sein wie hinter einem kleinen Kinde.“ Sie machte Licht und nun erschrak sie doch, als sie Altis Gesicht sah.

„Na, dich scheinen sie ja ordentlich vermöbelt zu haben. Nur gut, daß du lebend heimgekommen bist. Na, nun sehe dich mal her und ich deine Suppe!“

Am nächsten morgen lag Alti noch spät in seinem Bett und schlief. Der Rückweg weit draußen von dem Landhaus Nstädt in die Stadt hatte ihn doch sehr angestrengt. Er hatte nicht gehört, wie Mutter Jochen aufgestanden und leise die Treppen hinunter gegangen war, um das Frühstücksbrot einzukaufen. Plötzlich fühlte er sich am Arm gerüttelt.

Schlaftrunken fuhr er auf: „Jung, Jung!“ hörte er Mutter Jochens Stimme. „Jung, wach doch auf. Da steht unten ein Auto, und ein Diener wartet vor der Tür. Er hat diesen Brief für dich gebracht.“

Alti griff nach dem verschlossenen Umschlag, öffnete ihn. Er hielt eine Karte in der Hand.

„Konjul Hermann A. Nstädt bittet Sie, ihn umgehend in seinem Büro aufzusuchen.“

Verständnislos schaute Alti auf die Karte.

„Woher weiß denn der, wo ich wohne?“ sagte er ganz erstaunt.

Mutter Jochen machte große erstaunte Augen.

„Jung, Jung! Was hast du denn bloß mit dem Konjul Nstädt zu tun? Woher kennst du denn den?“

Da lachte Alti übermütig.

„Ach, Mutter Jochen, das hat doch mit gestern zu tun. Und mit der Beule und der verlorenen Jacke.“

„Dummer Esack!“ Mutter Jochen war wirklich ernstlich ärgerlich. „Vielleicht redest du mir noch ein, daß du dich mit Konjul Nstädt gepriquetet hast!“

„Hab ich, Mutter Jochen! Hab ich!“

Alti machte ein ganz ernstes Gesicht.

„Wißt du eine alte Frau, wie mich, noch verkoffen, du, lieber Bengel?“ Mutter Jochen gab Alti einen energischen Klaps. „Aber nun fixing, fixing! Wack“, daß du fertig wirst. Meinst du, das feine Auto da unten wird stundenlang auf dich warten?“